



## **Dette værk er downloadet fra Danskernes Historie Online**

**Danskernes Historie Online** er Danmarks største digitaliseringsprojekt af litteratur inden for emner som personalhistorie, lokalhistorie og slægtsforskning. Biblioteket hører under den almennyttige forening Danske Slægtsforskere. Vi bevarer vores fælles kulturarv, digitaliserer den og stiller den til rådighed for alle interesserede.

### **Støt vores arbejde – Bliv sponsor**

Som sponsor i biblioteket opnår du en række fordele. Læs mere om fordele og sponsorat her: <https://slaegtsbibliotek.dk/sponsorat>

### **Ophavsret**

Biblioteket indeholder værker både med og uden ophavsret. For værker, som er omfattet af ophavsret, må PDF-filen kun benyttes til personligt brug.

### **Links**

Slægtsforskeres Bibliotek: <https://slaegtsbibliotek.dk>

Danske Slægtsforskere: <https://slaegt.dk>



# SOWJET UNION



Nr. 8 (66)

AUGUST 1955







## DER PALAST FÜR KULTUR UND WISSENSCHAFT IN WARSCHAU

Im Juli 1952 wurde in Warschau der Grundstein des Stalin-Palastes für Kultur und Wissenschaft gelegt. Dieses Gebäude ist ein Geschenk der UdSSR an das polnische Volk. Der im Stadtzentrum aufstrebende Bau symbolisiert den unverbrüchlichen Bruderbund zwischen den beiden Staaten und die feste Freundschaft des polnischen und des sowjetischen Volkes.

Der Palast ist nach dem Projekt der sowjetischen Architekten und Konstrukteure L. Rudnew, I. Roshin, A. Chrjakow, A. Welikanow und W. Nassonow von sowjetischen Bauingenieuren und Arbeitern aus sowjetischen Baustoffen aufgeführt. Es ist das größte Gebäude nicht nur in Warschau, sondern in ganz Polen. Bei klarem sonnigem Wetter ist der 44geschossige Riesenbau aus jedem Stadtviertel und den Warschauer Vororten gut zu sehen.

„Der Rauminhalt des Gebäudes übersteigt 817 000 cbm“, berichtet der stellvertretende Bauleiter P. Jeflejew. „Die Fläche der 3000 Räume beträgt 113 600 qm. Wollte man alle Säle, wissenschaftlichen Kabinette und Hilfsräume, Hörsäle, Bibliotheken und Foyers durchwandern und sie auch nur flüchtig besichtigen, so brauchte man dazu mehrere Tage.“

Der Bau ist fertiggestellt. Im Palast sind die Polnische Akademie der Wissenschaften, die Gesellschaft zur Verbreitung politischer und wissenschaftlicher Kenntnisse, das Institut für soziale Wissenschaften sowie das Museum für Industrie und Technik untergebracht. Einen erheblichen Teil des Raumes nehmen die Sportanlagen des Palasts, das Lichtspielhaus mit zwei Sälen, die zwei Bühnen, der Konzertsaal, die Hörsäle und der Wintergarten ein.

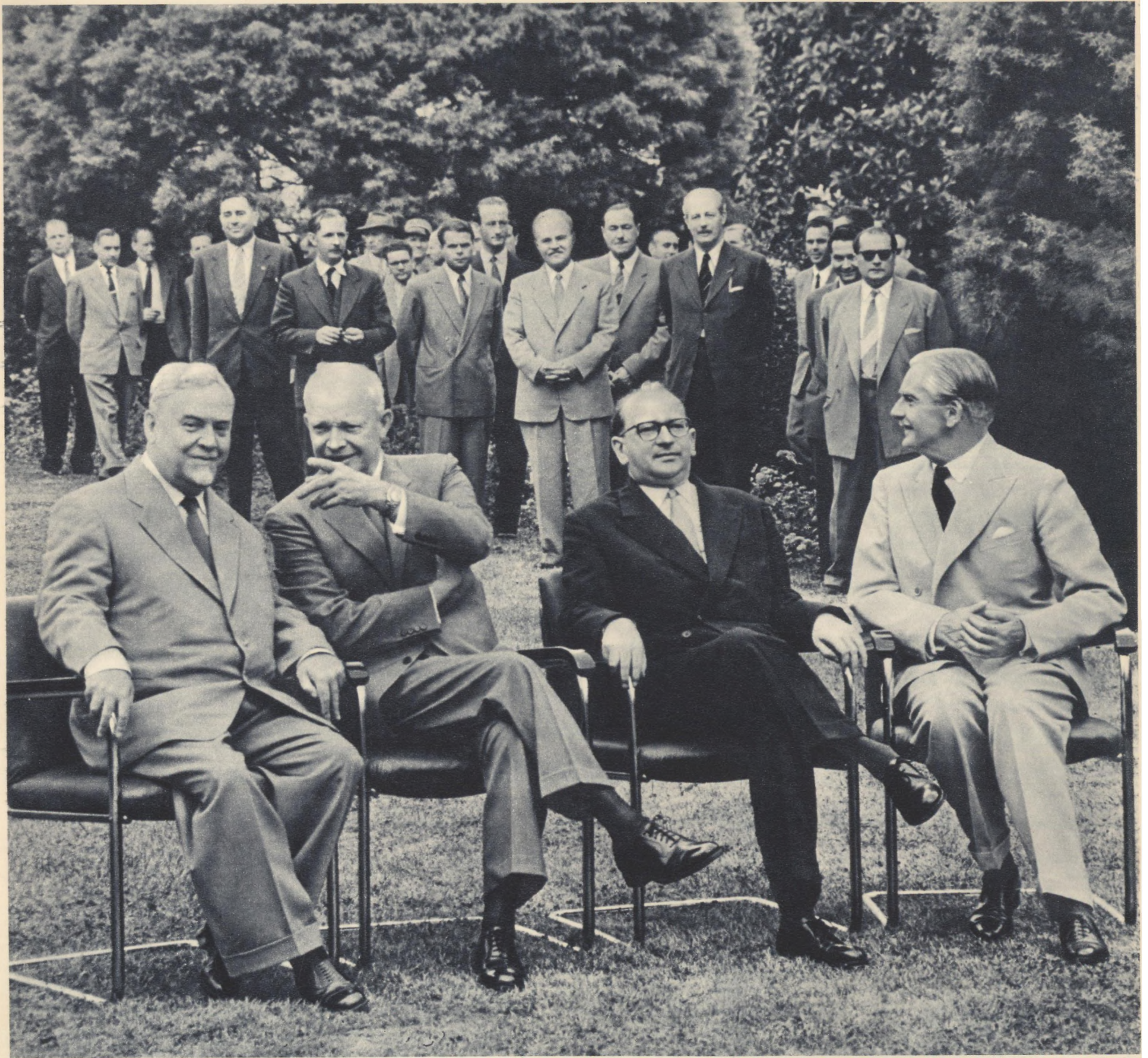
Aus allen Ecken und Enden der Republik strömen Besucher nach Warschau, um das neue Gebäude zu besichtigen. Von der Galerie, die es in großer Höhe umfaßt, bewundern sie das Panorama des neu erstandenen Warschaus.

Foto A. Garanin

ERSTE UMSCHLAGSEITE: Am Sonntag, W. F. Terentjew, ein Arbeiter des Moskauer Betriebs „Stankolit“, und seine Tochter verbringen den freien Tag im Grünen

Foto W. Schachowskoi





Am 23. Juli kam in Genf die Konferenz der Regierungschefs der vier Mächte zum Abschluß. Die Regierungsdelegation, die die Sowjetunion vertrat, bestand aus dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, N. A. Bulganin (Delegationsführer), dem Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. S. Chruschtschow, dem Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR und Außenminister der UdSSR, W. M. Molotow, dem Verteidigungsminister der UdSSR, Marschall der Sowjetunion G. K. Shukow und dem Ersten Stellvertreter des Außenministers der UdSSR, A. A. Gromyko. Die Genfer Konferenz war sehr wichtig für die weitere Minderung der Spannungen in den zwischenstaatlichen Beziehungen, vor allem in den Beziehungen zwischen den Großmächten, die an der Konferenz teilnahmen. Sie hat große historische Bedeutung und bezeichnet den Beginn einer neuen Etappe in der Verbesserung der Beziehungen zwischen den Staaten, unabhängig von deren politischer und gesellschaftlicher Ordnung, auf der Basis friedlicher Koexistenz und der Herstellung von Vertrauen zwischen den Staaten, ohne welche Verbesserung die Einstellung des kalten Krieges und die Sicherung eines festen, langwährenden Völkerfriedens unmöglich ist. Die Genfer Konferenz war vor allem gekennzeichnet durch den Geist der Zusammenarbeit und des gegenseitigen Verständnisses, dessen es zur Herstellung von Vertrauen zwischen den Staaten bedarf. Die Konferenz nahm zu allen vier behandelten Fragen — europäische Sicherheit, deutsche Frage, Abrüstung und Entwicklung der Kontakte zwischen Ost und West — vereinbarte Direktiven der Regierungschefs an die Außenminister der vier Mächte an. Die Bedeutung dieser Direktiven besteht darin, daß sie dem Streben aller Konferenzteilnehmer Ausdruck verleihen, durch eingehendere Prüfung der genannten Probleme Möglichkeiten zur Erzielung der notwendigen Einigung zwischen den Mächten ausfindig zu machen. Unser Bild (von links nach rechts): Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, N. A. Bulganin, der Präsident der USA, D. Eisenhower, der Ministerpräsident Frankreichs, E. Faure, und der Premierminister Englands, A. Eden, bei einer Unterhaltung vor dem Genfer Palast der Nationen

Foto W. Sawostjanow



## DER AUFENTHALT DES PRÄS

Auf Einladung der Regierung der UdSSR weilte eine von dem Präsidenten und Ministerpräsidenten Ho Schi Minh geführte Regierungsdelegation der Demokratischen Republik Vietnam in der Sowjetunion.

Die Delegation besuchte Irkutsk, Nowosibirsk und Swerdlowsk und hielt sich sechs Tage in Moskau auf. Die Sowjethauptstadt bereitete dem hervorragenden Staatsmann des vietnamesischen Volkes, Präsidenten Ho Schi Minh, und den Mitgliedern der Regierungsdelegation einen herzlichen Empfang. Jeden Tag, den die vietnamesischen Gäste in der UdSSR verbrachten, manifestierten sich mit neuer Stärke die brüderlichen Gefühle, die die Sowjetmenschen aufrichtig für das Heldenvolk Vietnams empfinden, das in schwerem Kampf seine nationale Unabhängigkeit behauptet hat und nun opfermutig die Wirtschaft seines Landes wiederaufbaut, seine nationale Kultur entwickelt und eine konsequente Politik der Demokratie und des Friedens durchführt. .

Die vietnamesische Regierungsdelegation besuchte, überall mit Jubel begrüßt, die Hallen der Stalin-Automobilwerke, die Pavillons der Landwirtschaftlichen Unionsausstellung, die Hörsäle der Moskauer Staatsuniversität, ein Pionierlager und mehrere Theater.

Präsident Ho Schi Minh wurde von K. J. Woroschilow und N. A. Bulganin empfangen. Die Delegation stattete dem Lenin-Stalin-Mausoleum einen Besuch ab, besichtigte das Atom-Kraftwerk der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und unternahm eine Dampferfahrt auf dem Moskau-Kanal.

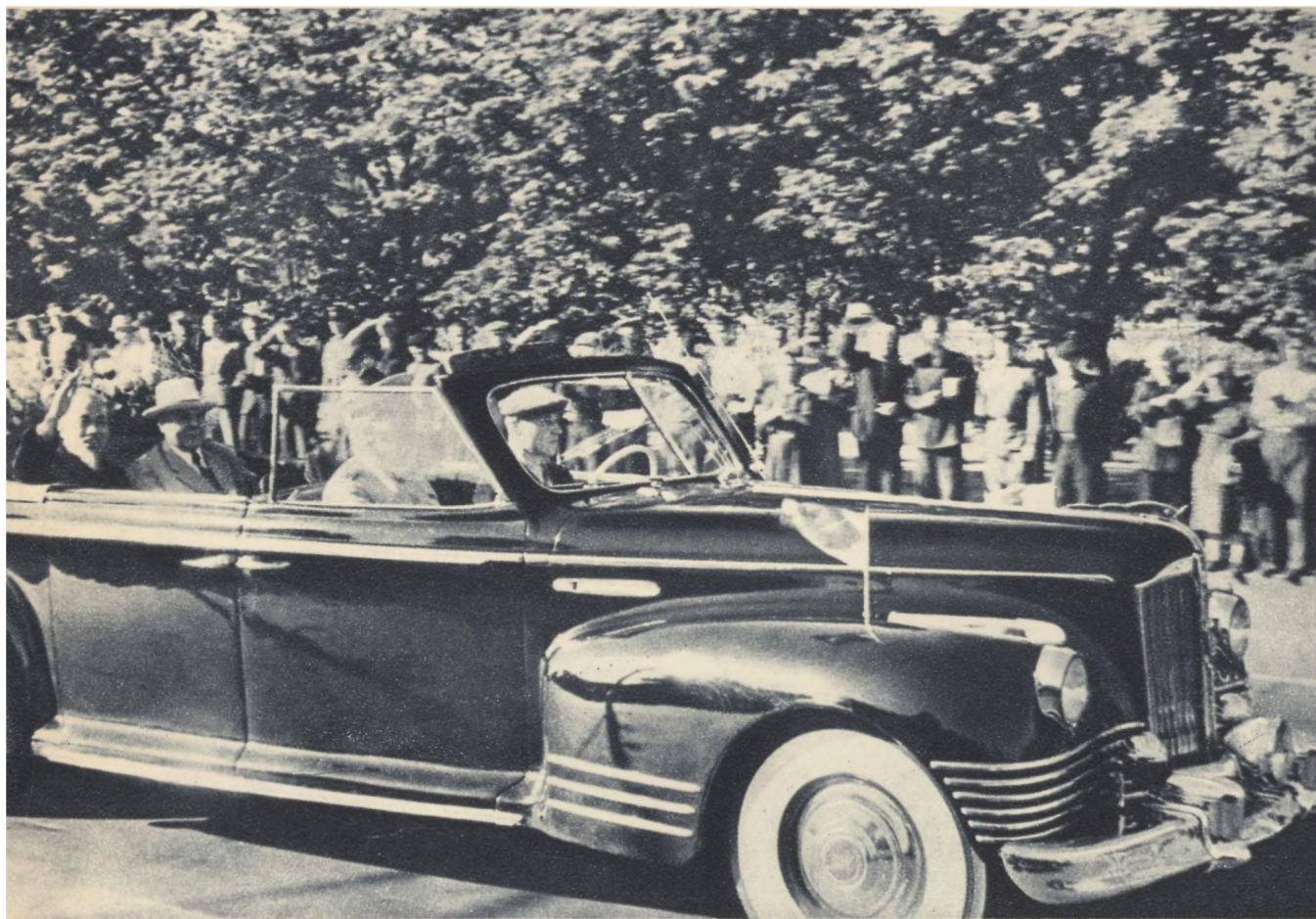
Im Laufe dieser Zeit wurden zwischen der Sowjetregierung und der Regierungsdelegation der Demokratischen Republik Vietnam Verhandlungen gepflogen, die im Geiste aufrichtiger Herzlichkeit und Freundschaft verliefen. Dabei wurden Fragen der weiteren Festigung und Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der UdSSR und der Demokratischen Republik Vietnam besprochen, ferner internationale Probleme, die beide Länder interessieren. Bei den Verhandlungen zeigte sich volle Einmütigkeit der Auffassungen über die Fragen der internationalen Lage wie auch über die weitere Entwicklung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten.

Die herzliche Freundschaft und tiefempfundene Achtung, die das Sowjetvolk für das vietnamesische Volk hegt, ist auch in der Hilfe zum Ausdruck gekommen, die die Sowjetregierung der Demokratischen Republik Vietnam zu leisten beschlossen hat. Zur Verbesserung der Lebenshaltung der Bevölkerung und zur Wiederherstellung der Wirtschaft der Demokratischen Republik Vietnam, namentlich für den Wiederaufbau bzw. Neubau von 25 Industrie- und Kommunalbetrieben, hat die Sowjetregierung 400 Millionen Rubel als unabgeltbare Unterstützung bereitgestellt. Die UdSSR wird auch bei der Ausbildung vietnamesischer Fachleute, bei geologischen Prospektierungsarbeiten und bei Heil- und Vorbeugungsmaßnahmen zur Bekämpfung von Infektionskrankheiten helfen. Schließlich ist ein Handelsabkommen geschlossen worden.

Am 18. Juli gaben die Einwohner der Sowjethauptstadt dem Präsidenten Ho Schi Minh und den Mitgliedern der vietnamesischen Regierungsdelegation ein herzliches Abschiedsgeleit.



Ankunft der von Präsident und Ministerpräsident Ho Schi Minh geführten Regierungsdelegation der Demokratischen Republik Vietnam in der Sowjethauptstadt. Unser Bild: N. S. Chruschtschow, N. A. Bulganin und K. J. Woroschilow begrüßen Ho Schi Minh auf dem Moskauer Flugplatz



Ho Schi Minh und K. J. Woroschilow auf der Fahrt durch die Moskauer Straßen. Tausende Werktätige der Hauptstadt hatten Spalier gebildet, um die vietnamesischen Gäste zu begrüßen

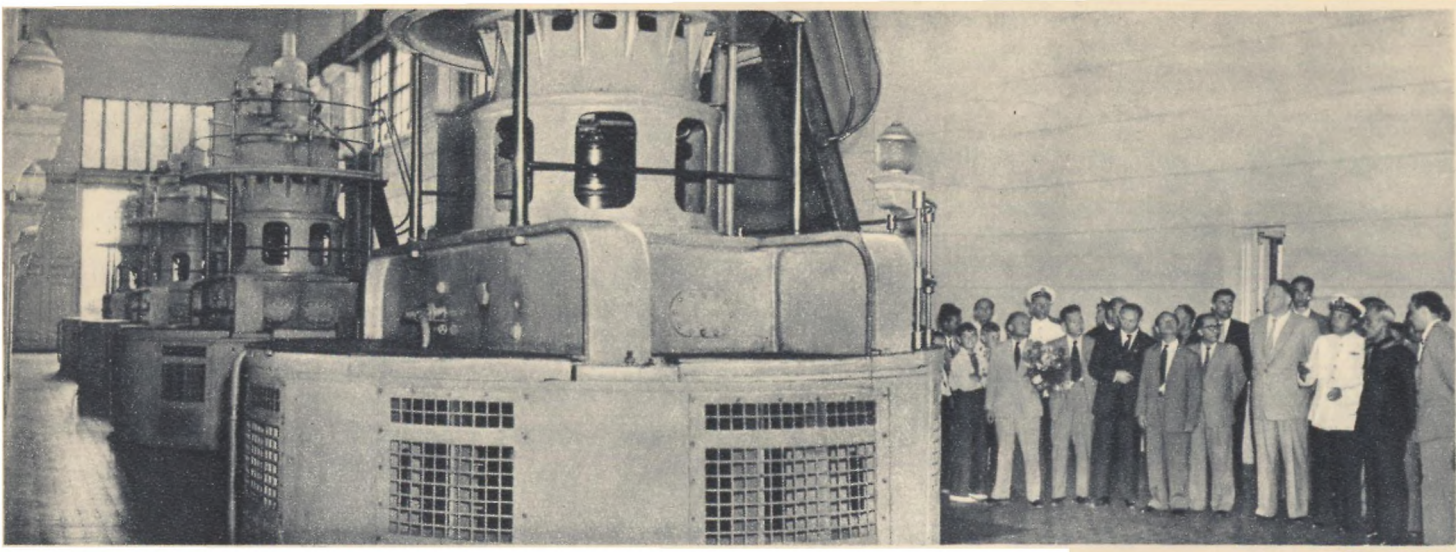
Am 18. Juli 1955 wurden im Moskauer Kreml die sowjetisch-vietnamesischen Abkommen unterzeichnet. Unser Bild zeigt die Unterzeichnung eines dieser Abkommen durch den Präsidenten und Ministerpräsidenten der Demokratischen Republik Vietnam, Ho Schi Minh, und den Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. I. Mikojan





# IDENTEN DER DEMOKRATISCHEN REPUBLIK VIETNAM, HO SCHI MINH, IN DER UdSSR

Fotos des Sonderberichterstatters  
der „Sowjetunion“  
A. GARANIN



Ho Schi Minh und Mitglieder der Regierungsdelegation der Demokratischen Republik Vietnam besichtigen die Pumpstation einer Schleuse des Moskauer-Kanals



Ho Schi Minh und Mitglieder der vietnamesischen Regierungsdelegation unternahmen eine Dampferfahrt auf dem Moskauer-Kanal. Unser Bild: Vietnamesische Gäste während einer Fahrtunterbrechung im Gespräch mit Jungpionieren



Präsident Ho Schi Minh und Mitglieder der vietnamesischen Regierungsdelegation besuchten die Moskauer Staatsuniversität „M. W. Lomonossow“. Die Studenten bereiteten den teuren Gästen im Auditorium maximum einen begeisterten Empfang







Gemeinsame Sitzung des Sowjets der Union und des Sowjets der Nationalitäten des Obersten Sowjets der UdSSR am 4. August 1955. Unser Bild: Am Tisch des Vorsitzenden (von rechts nach links) die Stellvertreter des Vorsitzenden des Sowjets der Union A. A. Lebedew, Z. S. Omarowa, W. P. Mshawanadse und N. T. Kaltschenko, der Vorsitzende des Sowjets der Union, A. P. Wolkow, der Vorsitzende des Sowjets der Nationalitäten, V. T. Lācis, die Stellvertreter des Vorsitzenden des Sowjets der Nationalitäten N. J. Awchimowitsch, M. M. Sultanowa, P. G. Tytschina und P. T. Komarow. In den Logen: K. J. Woroschilow, L. M. Kaganowitsch, A. I. Kiritschenko, G. M. Malenkow, A. I. Mikojan, W. M. Molotow, M. G. Perwuchin, M. A. Suslow, N. S. Chrustschow, A. B. Aristow, N. I. Beljajew, P. N. Pospelow, D. T. Schepilow. Auf der Tribüne: Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, N. A. Bulganin Foto A. Garani

## DRITTE TAGUNG DES OBERSTEN SOWJETS DER UdSSR

Am 4. und 5. August fand im Großen Kremlpalast die Dritte Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR (vierte Legislaturperiode) statt. Die Deputierten erörterten den Bericht der sowjetischen Regierungsdelegation über die Ergebnisse der Konferenz der Regierungschefs der vier Mächte, die vom 18. bis 23. Juli in Genf abgehalten wurde.

Der Eröffnung der Tagung wohnten zahlreiche Gäste — Arbeiter und Angestellte, Vertreter der Kultur, der Wissenschaft, der Sowjetarmee und der Öffentlichkeit — bei.

In den Logen befanden sich die Mitglieder des Präsidiums des Obersten Sowjets, die Minister, die Mitglieder des diplomatischen Korps sowie sowjetische und ausländische Pressevertreter.

Der Vorsitzende des Sowjets der Union, Deputierter A. P. Wolkow, der in der gemeinsamen Sitzung des Sowjets der Union und des Sowjets der Nationalitäten den Vorsitz führte, gab bekannt, daß der Sitzung die vom Obersten Sowjet der UdSSR in die Sowjetunion eingeladenen Delegation der Bundesvolkskupschtsina der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien unter Führung des Vorsitzenden des Landtags der Volksrepublik Kroatien, Vladimir Bakarić, beiwohnt.

„Gestatten Sie mir“, sagte A. P. Wolkow, „die in unserem Lande eingetroffenen teuren Gäste in Ihrem Namen zu begrüßen.“

Deputierte und Gäste nahmen diese Worte mit anhaltendem Beifall auf.

Den Bericht über die Ergebnisse der Genfer Konferenz der Regierungschefs der vier Mächte hielt der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, N. A. Bulganin. Er wies darauf hin, daß diese Konferenz positive Resultate für den Frieden gezeitigt hat. „Wir müssen jedoch“, sagte der Berichtsteller, „noch Wege zur Lösung der nicht-geordneten internationalen Probleme suchen, und von diesem Standpunkt hat die im Oktober bevorstehende Außenministerkonferenz der vier Mächte große Bedeutung.“

Vom Sowjetvolk und von allen friedliebenden Völkern machtvoll unterstützt, wird die Sowjetregierung auch künftig unwandelbar die Politik durchführen, die der weiteren

Minderung der internationalen Spannung gilt, und für einen dauerhaften Weltfrieden kämpfen.

In seinem Schlußwort erklärte N. A. Bulganin:

„Trotz der verschiedenen Auffassungen über das Wesen der Probleme, die zur Behandlung kamen, bekundeten die Regierungschefs der USA, Englands und Frankreichs ebenso wie wir guten Willen und das aufrichtige Bestreben, eine gemeinsame Sprache zu finden und Wege zur Lösung der internationalen Fragen vorzuzeichnen, die für den allgemeinen Frieden und die Sicherheit größte Bedeutung haben. . . Wir sind überzeugt, daß wir im Kampf für den Völkerfrieden auch weiterhin zusammengehen, daß die Dinge sich besser entwickeln, daß sie zu einem guten Ende führen werden.“

In dem Beschluß der Tagung heißt es:

„Der Oberste Sowjet der UdSSR ist überzeugt, daß die Genfer Konferenz und die Direktiven der Regierungschefs der vier Mächte an die Außenminister einen neuen Anstoß zur weiteren Verstärkung des Völkerkampfs für die Festigung des Weltfriedens geben werden. Die friedliebenden Völker werden zweifellos die gebührende Wachsamkeit und die nötige Beharrlichkeit an den Tag legen, damit die in Genf von den Regierungschefs der vier Mächte gestellten Aufgaben in konkrete Beschlüsse umgesetzt werden, die den Interessen des Weltfriedens und der Sicherheit aller Völker entsprechen.“

Der Oberste Sowjet der UdSSR erklärt, daß die Sowjetunion die Politik des Friedens, der internationalen Zusammenarbeit und der Minderung der internationalen Spannungen durchgeführt hat und auch in Zukunft durchführen wird, daß sie nach Herstellung von Vertrauen zwischen den Staaten im Interesse einer friedlichen Lösung der wichtigsten internationalen Probleme durch Verhandlungen streben wird. Der Oberste Sowjet der UdSSR verleiht der Hoffnung Ausdruck, daß er auf diesem Weg bei allen Parlamenten und Regierungen Unterstützung finden wird.“

Der Oberste Sowjet der UdSSR hat die Tätigkeit der sowjetischen Regierungsdelegation auf der Genfer Konferenz restlos gebilligt.





In Leningrad hat ein städtisches Jugendtreffen stattgefunden, anlässlich dessen auf der Neva ein Fest veranstaltet wurde, an dem hunderte Wasserfahrzeuge teilnahmen. Unsere Aufnahme zeigt die Motorbootparade

Foto N. Naumenkow





# EINE WUNDERSTADT

Fotos J. CHALIP

Zehntausende aus Moskau und von außerhalb besichtigen täglich die Landwirtschaftliche Unionsausstellung. Im Laufe eines Monats zählte sie 1 300 000 Besucher, darunter 182 ausländische Delegationen aus 38 Ländern.

In den Pavillons ist viel Neues zur Schau gebracht, das einen Einblick in die vorjährigen Erfolge der sowjetischen Landwirtschaft vermittelt. Hier sind zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe vertreten, die erstmalig die Teilnahme an der Ausstellung beanspruchen dürfen.

Im Laufe des verflossenen Jahres haben die Werktätigen des Dorfes nicht wenig geleistet, um einen neuen rapiden Aufschwung aller Zweige der Landwirtschaft zu sichern. Weitere hundertfünfzigtausend junge Sowjetmenschen haben sich den Freiwilligen angeschlossen, die Brach- und Ödland urbar machen. Zahlreiche Exponate veranschaulichen die Erfahrungen, die bei der Gewinnung hoher Weizen-, Hirse- und sonstiger Pflanzenerträge in den Neulandgebieten gesammelt wurden.

In diesem Jahr ist die Viehzucht auf der Ausstellung noch stärker vertreten als im Vorjahr. In den 26 Sälen des Pavillons für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft finden die Besucher neue sowie modernisierte Traktoren, Getreide-, Baumwoll- und andere Kombines und bodenbearbeitende Geräte, kurz Muster der gesamten vielartigen Technik, mit der der Staat das Dorf versorgt. Allgemeines Interesse ruft die Maschinengarnitur für den Maisanbau hervor.

Die Landwirtschaftliche Unionsausstellung ist eine Schule zur Vermittlung der fortschrittlichen Erfahrungen. Im Laufe eines Monats sind hier 205 Vorlesungen und Vorträge gehalten worden, ungefähr tausend erfahrene Leiter des Feldbaus, Mechanisatoren und Viehzüchter hatten Aussprachen mit fachlich interessierten Besuchern. Es gibt keinen Zweig der Landwirtschaft, der nicht mit Früchten großer schöpferischer Arbeit in dieser Wunderstadt vertreten wäre.

Im Pavillon Geflügelzucht sind Brutkastenkücken verkäuflich. Natascha hat sich diese drei ausgesucht



Vor dem Pavillon der jungen Naturforscher



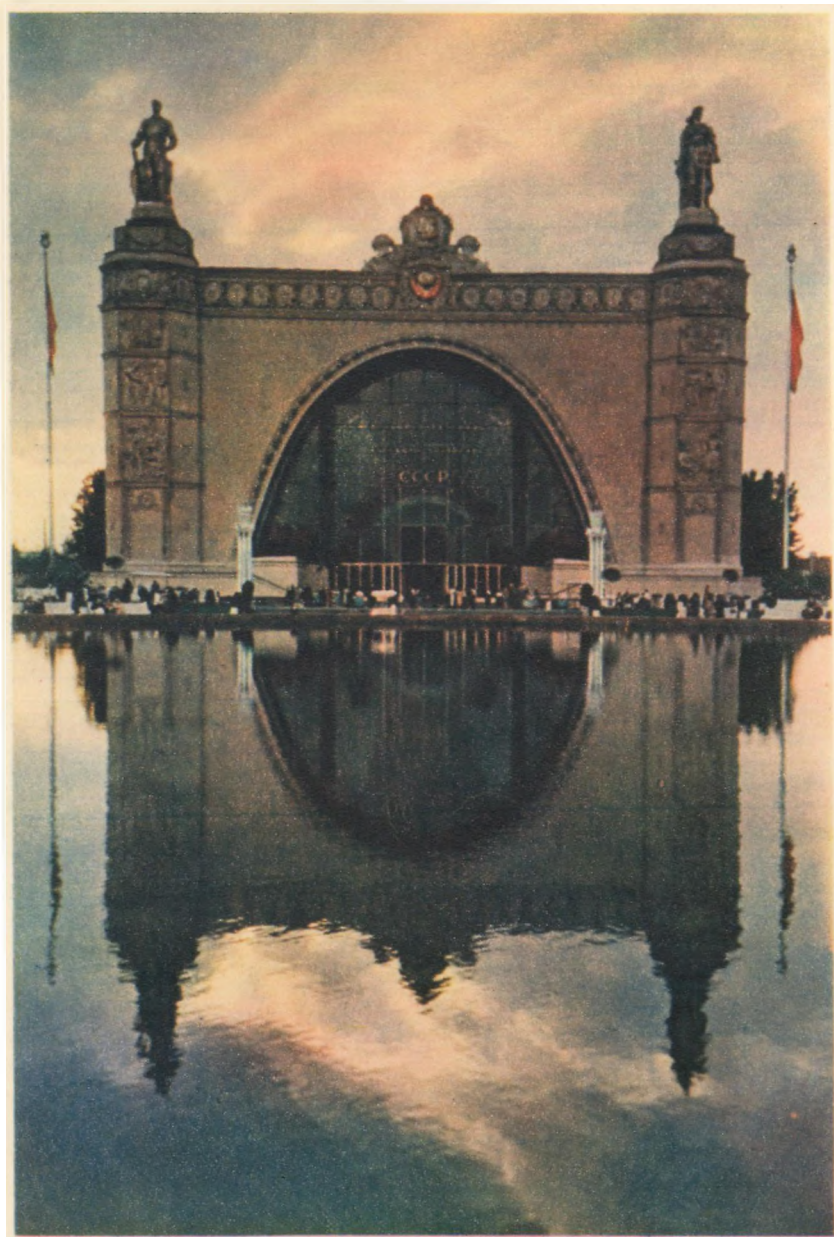
Obusverkehr auf der Ringstraße des Ausstellungsgeländes





Gesamtansicht der Landwirtschaftlichen Unionsausstellung

Foto N. Pawlow



Der Pavillon für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft bei Sonnenuntergang



Auf dem Ausstellungsgelände gibt es Restaurants, Cafés und Imbißstuben

Foto N. Pawlow



Teilnehmer des internationalen Seminars für Studenten landwirtschaftlicher Hochschulen besichtigen die Ausstellung



# AM DNEPR

Von I. DMITRIJEW  
Stellvertretender Minister  
für Kraftwerkbau der UdSSR

Fotos W. TARASSEWITSCH

Am 10. Juni 1955 öffneten sich die Schleusentore der Wassergroßanlage Kachowka für die erste Schiffkarawane. Nach der Durchschleusung gewann der Dampfer „Kommunist“ mit Frachtkähnen im Schlepp die Dneprweiten. Die Schiffsschleuse ist ein Jahr vor dem Plantermin in Betrieb genommen worden. Ihre Gesamtlänge beträgt (alle Anlagen inbegriffen) fast drei Kilometer, ihre Anlagen werden durchweg zentralisiert und automatisch gesteuert.

Zweihundert sowjetische Betriebe lieferten Maschinen, Mechanismen und Baumaterialien nach Kachowka. In kürzester Frist sind hier über 1 000 000 cbm Beton verarbeitet, etwa 16 000 t Maschinenanlagen montiert, über 26 000 000 cbm Erde bewegt sowie Sicherungsdämme und Dränleitungen angelegt worden.

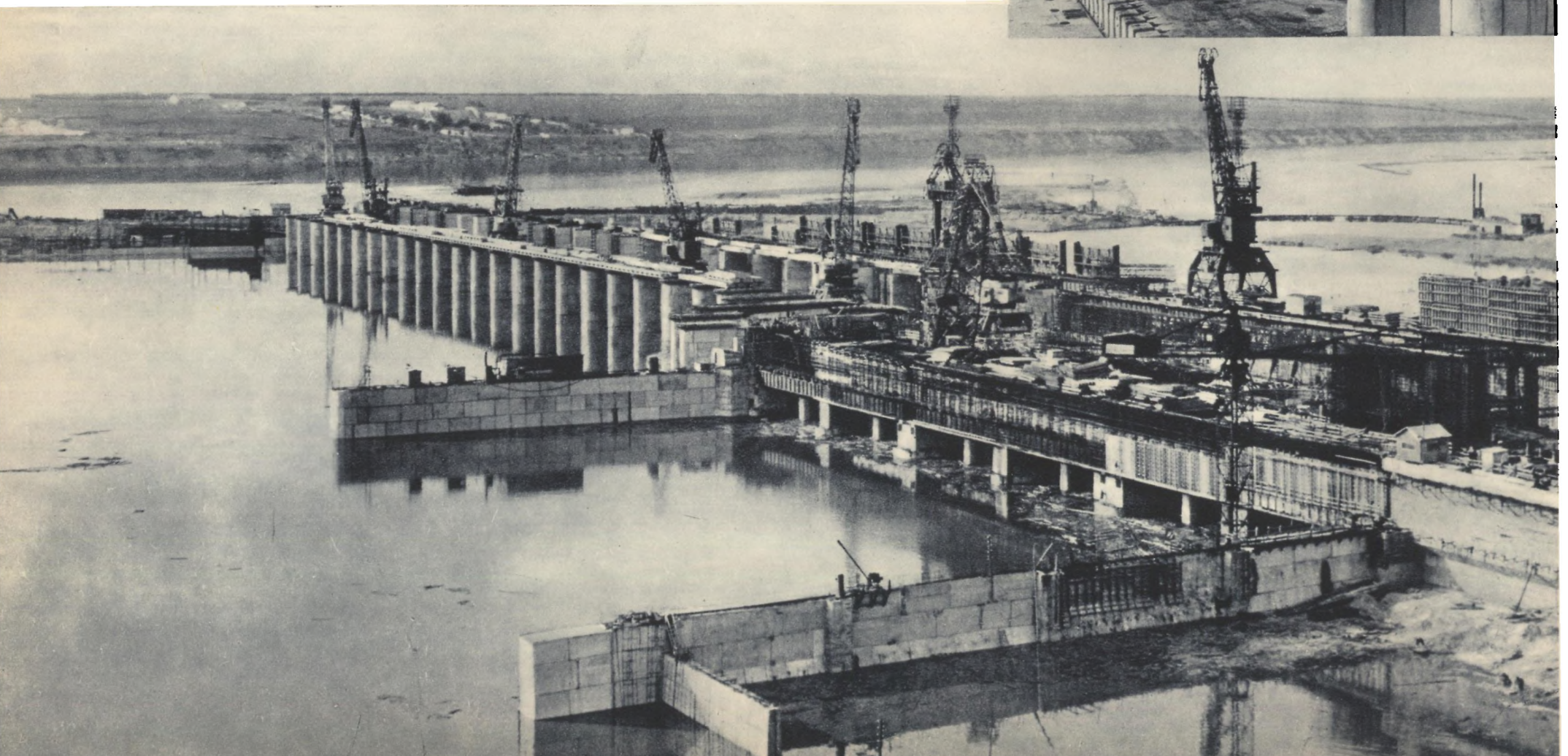
In diesem Jahr sollen die ersten Hochleistungsaggregate des Wasserkraftwerks montiert und in Betrieb genommen werden.



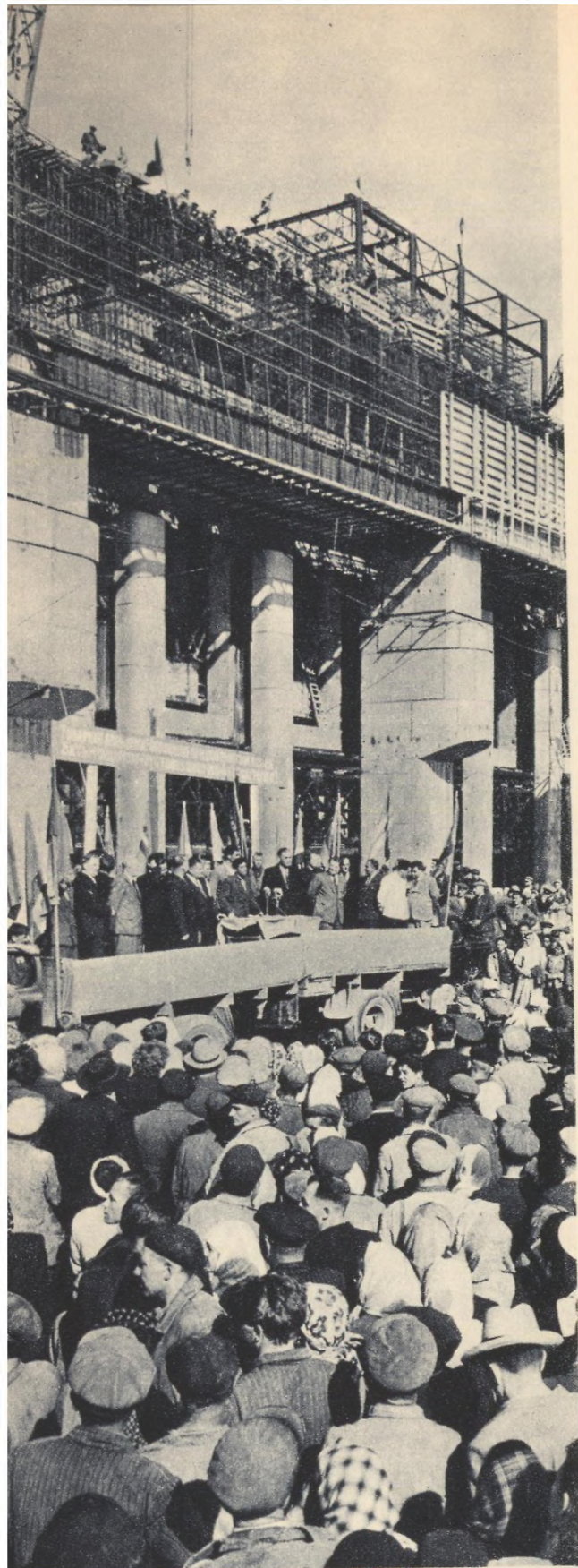
Turbinenmontage im Wasserkraftwerk Kachowka

So sah die Überfallmauer eine Stunde vor dem Wassereinlauf in die Baugrube aus →

Nach dem Einlauf ↓

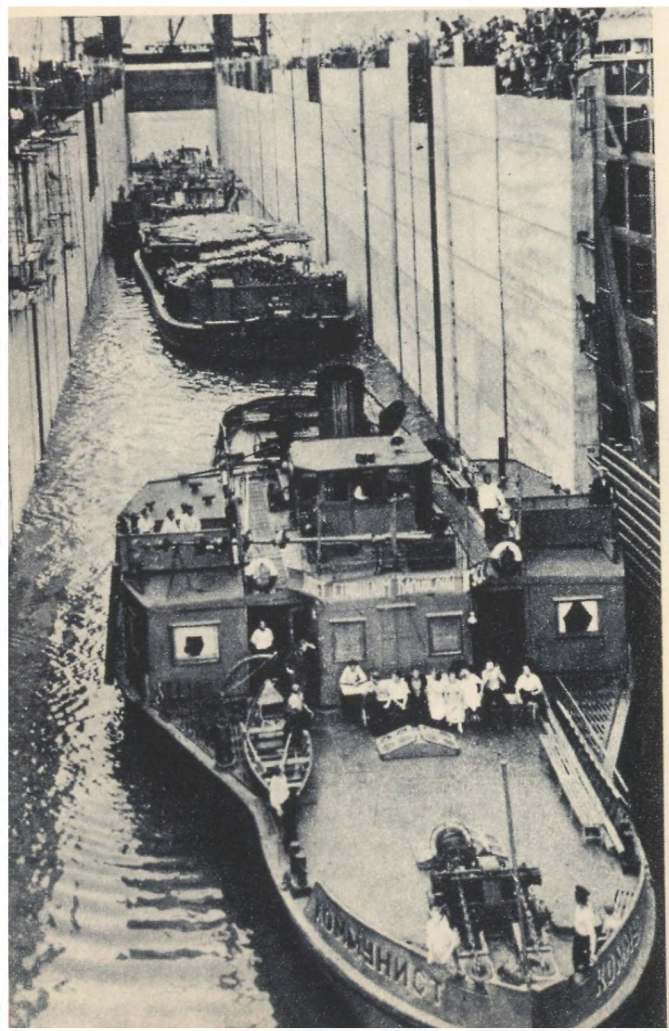






Bauarbeiterkundgebung zur Feier des Arbeitssieges

Der erste Schleppkahnzug passiert die Schleuse



Valentina Moldowan, eine  
Elektroschweißerin



# WIE DIE ALTEN SUNGEN...



Die „Viehzüchterdynastie“ Kornetschichin auf der Landwirtschaftlichen Unionsausstellung. Der vierte von links ist das Familienoberhaupt Stepan Fatejewitsch

**ПРАВДА**  
 Орган Центрального Комитета  
 Коммунистической партии Советского Союза

**СЕГОДНЯ В НОМЕРЕ:**

**УКАЗ ПРЕЗИДИУМА ВЕРХОВНОГО СОВЕТА СССР**  
**О награждении орденом и медалями**  
**колхозников сельхозартели «Фундамент социализма»**  
**Шиловского района Рязанской области**

За безупречную и плодотворную работу семьи Корнечихиных по развитию общественного животноводства колхоза и за достижение в течение ряда лет высоких показателей награждать:

**Корнечихина Степана Фатеевича — скотника-пастуха.**  
**ОРДЕНОМ «ЗНАК ПОЧЕТА»**

**МЕДАЛЬЮ «ЗА ТРУДОВУЮ ДОБЛЕСТЬ»**

1. Корнечихина Ивана Степановича — конюха.
2. Корнечихину Анну Андреевну — телятницу.
3. Корнечихину Прасковью Степановну — заводящую овцеводческой и птицеводческой фермами.

**МЕДАЛЬЮ «ЗА ТРУДОВОЕ ОТЛИЧИЕ»**

1. Алешкина Александра Михайловича — скотника-пастуха.
2. Алешкина Ивана Михайловича — скотника-пастуха.
3. Алешкина Николая Михайловича — скотника-пастуха.
4. Алешкину Екатерину Степановну — доярку.
5. Алешкину Марию Михайловну — доярку.
6. Корнечихина Василия Степановича — ветеринарного фельдшера.
7. Корнечихину Анну Степановну — доярку.
8. Корнечихину Марию Степановну — доярку.

Председатель Президиума Верховного Совета СССР **К. ВОРОШИЛОВ.**  
 Секретарь Президиума Верховного Совета СССР **Н. ПЕГОВ.**

Москва, Кремль. 11 июня 1955 г.

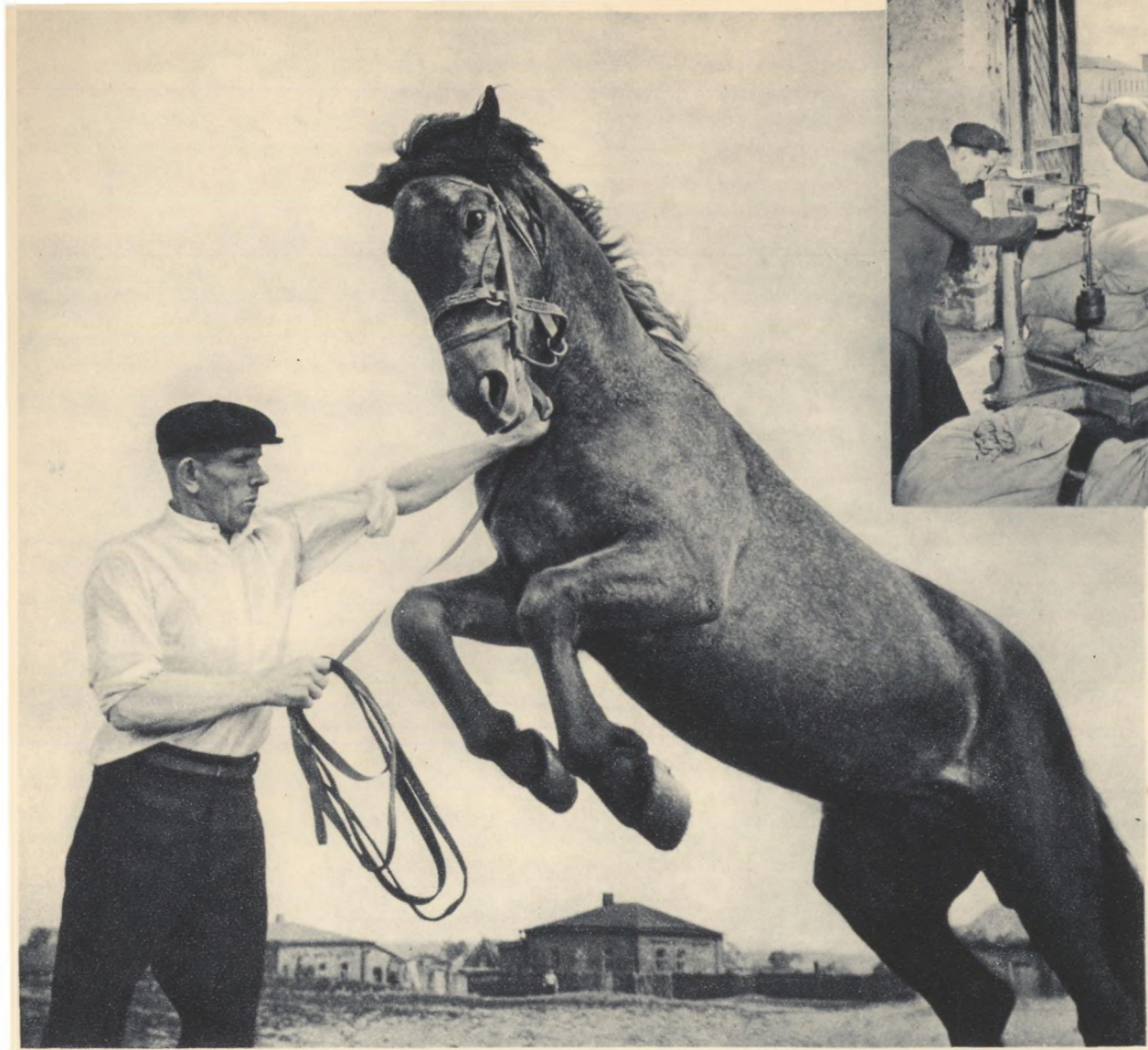
Am 12. Juni 1955 wurde der Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Auszeichnung von S. F. Kornetschichin und Mitgliedern seiner Familie veröffentlicht



Die Schaffarm, an deren Spitze Praskowja Kornetschichina steht, wird von deren Bruder, dem Tierarztgehilfen Wassili, besucht. Gemeinsam nehmen sie eine prophylaktische Untersuchung der Tiere vor →







Dieses widerspenstige Roß fügt sich nur dem Pferdewärter Iwan Kornetschichin

Von S. KORNETSCHICHIN

Hirt im Kolchos „Fundament des Sozialismus“, Gebiet Rjasan

Vor kurzem war ich mit meiner ganzen Familie auf der Landwirtschaftlichen Unionsausstellung in Moskau. Natürlich wollten wir vor allem die Erfolge in der Viehzucht kennenlernen, denn die Kornetschichins — ob jung, ob alt — sind alle in diesem Arbeitszweig tätig. Viehzucht ist gleichsam unser Familienberuf.

Es sind schon mehr als zwanzig Jahre her, daß ich zum erstenmal unsere Kolchosfarm betrat. Damals kam die Artelwirtschaft gerade erst hoch, 40 Stück waren alles, was unser Kolchos an Vieh besaß. Jetzt haben wir 700 Rinder, 800 Schafe, 300 Schweine und tausende Stück Geflügel.

Meine Frau, Anna Andrejewna, arbeitete mit mir zusammen im Kolchos und wurde eine erfahrene Kälberwärterin. Erst unlängst hat sie die Arbeit in der Farm aufgegeben, denn das Alter machte sich allzu spürbar.

Drei unserer Töchter — Jekaterina, Maria und Anna — sind Melkerinnen. Vor kurzem haben wir berechnet, daß sie, seitdem sie im Artel arbeiten, von den ihnen zugewiesenen Kühen über zwei Millionen Liter Milch gemolken haben. Maria war im vorigen Jahr Teilnehmerin der Landwirtschaftlichen Unionsausstellung, auf der sie eine Goldmedaille erhielt; diesen Sommer kann sie hier neue Erfolge vorführen.

Anna Andrejewna und ich haben noch eine Tochter, Praskowja mit Namen. Sie arbeitete zehn Jahre als Melkerin; schon 1940 gab jede von den ihr anvertrauten acht Kühen im Durchschnitt 7542 Liter Milch. Der Komsomol schickte Praskowja in ein landwirtschaftliches Technikum, das sie mit dem Diplom einer Zootechnikerin absolvierte. Jetzt ist Praskowja wieder in unserem Kolchos und leitet dort die Schaf- und die Geflügelfarm.

Auch meine Söhne sind Viehzüchter geworden. Iwan ist Pferdewärter, Wassili hat eine Fachschule besucht und arbeitet als Tierarztgehilfe. Auch Nikolai, unser dritter Sohn, war Pferdewärter, aber er ist im zweiten Weltkrieg gefallen. Der Krieg hat unserer Familie auch einen anderen schmerzlichen Verlust gebracht — Jekaterinas Mann, Michail Aljoschkin, jahrelang der Leiter unserer Milch-

warenfarm, kehrte nicht zurück. Er hinterließ vier Kinder. Jekaterina hätte keinen leichten Stand gehabt, wäre nicht die Unterstützung der Familie und des ganzen Kolchos gewesen, die es ihr ermöglichte, die Kinder großzuziehen. Jetzt ist schon die dritte Generation unserer Familie um die Entwicklung der Viehzucht im Artel bemüht. Iwan und Alexander arbeiten in der Farm. Mein jüngster Enkel, Nikolai, ist Hirt und Kuhwärter geworden, meine Enkelin Maria, ihre Mutter und zwei ihrer Tanten sind Melkerinnen.

Ebenso wie wir zusammen im Kolchos arbeiten, wohnen wir auch zusammen. Zuweilen höre ich die Frage: „Warum bleibt ihr beisammen? Warum richten sich die Jüngeren nicht eigene Haushalte ein?“

„Wozu?“ antworte ich auf solche Fragen. „Haben wir etwa nicht genug Geschirr? Wir leben im besten Einvernehmen und leiden keinen Mangel. Arbeiten wir zusammen, so bestreiten wir auch unseren Bedarf aus dem gemeinsamen Verdienst.“

Nehmen wir beispielsweise das vorige Jahr. Für die Arbeitseinheiten erhielten wir, das Geld nicht mit inbegriffen und abgesehen von den Leistungszuschüssen und dem Einkommen aus unserer persönlichen Wirtschaft, etwa zwei Tonnen Getreide und über 6 Tonnen Kartoffeln und Gemüse. Sie werden zugeben, daß das keine schlechten Einkünfte sind, um so mehr, wenn man bedenkt, daß sie von Jahr zu Jahr steigen. Kann es denn anders sein, wenn das Sowjeddorf die landwirtschaftlichen Erträge jahraus, jahrein steigert?!

Ehrliche Arbeit zum allgemeinen Nutzen — was kann es Ehrevolleres geben? Wir sind einfache, schlichte Werktätige, und siehe da, vor kurzem hat das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR den Mitgliedern meiner Familie Orden und Medaillen verliehen! Als ich bewegt die hohe Auszeichnung entgegennahm, dachte ich daran, daß die Erfolge der Familie Kornetschichin Erfolge der Kolchosordnung sind und daß die unerschöpfliche Kraft dieser Ordnung imstande ist, beliebige Siege zu erringen.



Die Familie Kornetschichin erhält den ihr zustehenden Vorschuß für Arbeitseinheiten. Die Enkel von Stepan Fatejewitsch — Iwan, Alexander und Nikolai — (Aufnahme links) nehmen eine Tonne Getreide entgegen. Am Tage, wenn alle auf der Arbeit sind, besorgt Anna Andrejewna den Haushalt. Sie gibt ihrer Enkelin Olja das Frühstück (Aufnahme rechts)



Als Leistungszuschuß haben Stepan Fatejewitschs Töchter, Anna und Jekaterina, für einen Monat 650 Liter Milch erhalten. Den Überschuß an Milch konnten sie verkaufen

Die Kornetschichins sind zu einer Gebietskonferenz der Viehzüchter eingeladen. Die ganze Familie bricht zur Konferenz auf





# IN LITAUEN



Vilnius, die Hauptstadt der Litauischen Sozialistischen Sowjetrepublik

Foto W. Tarasewitsch

Von Justas PALECKIS

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Litauischen SSR

Vor 15 Jahren fegte das litauische Volk die faschistische Diktatur hinweg, stürzte die Herrschaft der Bourgeoisie und wurde zu einem wahrhaft freien und gleichberechtigten Mitglied der Völkerfamilie der Sowjetunion.

Wenn ein Litauer, der sich noch an das bürgerlich-faschistische Regime erinnert, heute Rückschau hält, kann er nicht umhin, den krassen Unterschied zwischen der Gegenwart und der nicht allzulange zurückliegenden Vergangenheit festzustellen. Damals vegetierte Litauen als Agrarhängsel der großen kapitalistischen Staaten Europas dahin, die litauische Arbeiterschaft litt unter Erwerbslosigkeit und auswegloser Not. Die überwiegende Masse der Bauern besaß keinen Boden und hungerte sich kümmerlich durch. Zehntausende durchzogen heimatlos Stadt und Land auf der vergeblichen Suche nach ein paar Groschen Verdienst. In der Hoffnung, Arbeit zu finden, wanderten mindestens hunderttausend Menschen aus dem bürgerlichen Litauen in andere Länder aus...

Ganz anders gestaltete sich das Leben im litauischen Lande nach der Ausrufung der Sowjetmacht. Mit Hilfe ihrer russischen Brüder und aller Völker des großen sozialistischen Staates erzielten die Litauer in kurzer Zeit größte Erfolge. Doch bald brachen die Hitlerfaschisten in unsere Republik ein und verheerten sie aufs schwerste. Kaum waren die Okkupanten vertrieben, so begann in unserm Land ein beispielloses Aufbauwerk. Beim Wiederaufbau der zerstörten Fabriken, Schulen und Krankenhäuser wie auch des Verkehrswesens half uns das ganze Sowjetvolk. Schon 1950 hatte die litauische Volkswirtschaft den Vorkriegsstand nicht nur erreicht, sondern ihn bereits beträchtlich überschritten. 200 Großbetriebe der Republik erstanden im letzten Jahrzehnt aus Trümmern oder wurden neu errichtet. Zum erstenmal in seiner Geschichte baut Litauen Schiffe, stellt komplizierte spanabhebende Maschinen, Turbinen, Elektromotoren, Fahrräder, Präzisionsgeräte und vieles andere her.

Die bürgerlichen Nationalökonomien hatten behauptet, Litauen sei es beschieden, immer Agrarland zu bleiben, da hier keine Perspektiven für eine industrielle Entwicklung vorhanden seien. Doch inzwischen sind nur 15 Jahre vergangen, und die Industrie ist heute der dominierende Zweig der Volkswirtschaft. Die Litauische SSR ist heute eine Industrie- und Agrarrepublik.

Vor neun Jahren setzten unter den litauischen Bauernmassen starke Vereinigungsbestrebungen ein. Binnen kurzem entstanden Kolchose, die die Vorzüge der kollektiven Wirtschaftsführung gegenüber der des Einzelbauern praktisch vor Augen führten. Gegen-



wärtig ist bereits die gesamte Bauernschaft der Republik in Kolchosen vereinigt. Durch 135 Maschinen-Traktoren-Stationen sind der litauischen Landwirtschaft die modernsten technischen Betriebsmittel zur Verfügung gestellt, was den Ackerbauern und Viehzüchtern die Arbeit erleichtert und diese unvergleichlich produktiver gestaltet. In großem Umfang werden Sümpfe trockengelegt; die Anzahl der Kolchoskraftwerke ist im Wachstum. Von Jahr zu Jahr mehrt sich im Dorf die Zahl der qualifizierten Fachkräfte, die in den Hoch- und Mittelschulen der Litauischen SSR ihre Ausbildung erhalten haben. Immer mehr Kolchose buchen Millioneneinkünfte, das Einkommen der Kolchosbauern wächst beständig.

Tiefgreifende Veränderungen sind nicht nur im Wirtschaftsleben der Litauischen SSR, sondern auch auf kulturellem Gebiet zu beobachten. 96 Gymnasien und Progymnasien in der bürgerlichen Zeit — 1300 entsprechende Lehranstalten heute (abgesehen von den 2400 sonstigen Schulen). 2 Hochschulen im bürgerlichen Litauen — gegenwärtig 12. Im vorsowjetischen litauischen Dorf kein einziger Klub, kein einziges Kulturhaus — und jetzt rund 3000 solcher Kulturstätten auf dem Lande! Dutzendmal sovjet Bibliotheken. 240mal sovjet Bücher in den Bibliotheken, siebenmal sovjet Lichtspieltheater. Das sind Zahlen, die imponieren müssen.

Die Republik hat jetzt eine Akademie der Wissenschaften und viele Forschungsinstitute, die an aktuellen Problemen der wirtschaftlichen und kulturellen Weiterentwicklung Sowjetlitauens arbeiten. Vor zehn Jahren erschienen in unserer Republik 7 Zeitschriften und 37 Zeitungen, heute betragen die entsprechenden Zahlen 16 und 121.

Einen enormen Aufschwung erfuhren Kunst und Literatur des litauischen Volkes. Fast hundertfünfzigtausend Werktätige beteiligen sich an Laienkunstgruppen. Die traditionellen Sängereisen sind zu einer Angelegenheit des ganzen Volkes geworden. Die Bücher der litauischen Schriftsteller werden in vielen Sprachen herausgegeben. Unsere Komponisten haben das erste sowjet-litauische Ballett und die erste sowjet-litauische Oper geschaffen; viele interessante Kunstwerke zeugen von der Begabung der litauischen Maler und Bildhauer.

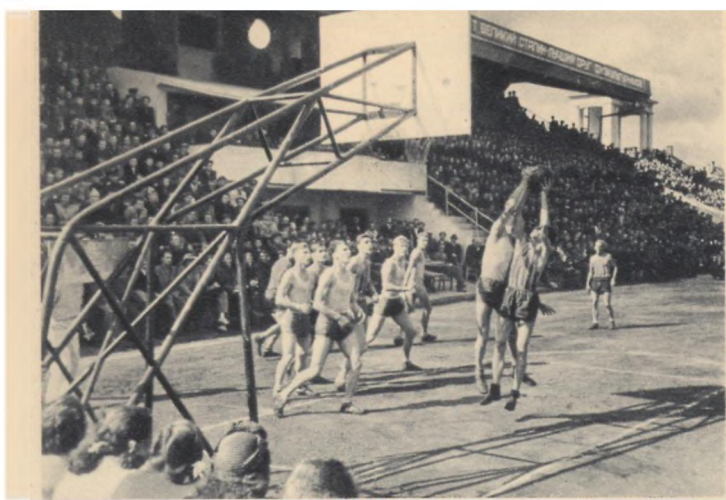
Im Bruderbund der Sowjetrepubliken hat Litauen seinen Platz als gleichberechtigtes Mitglied eingenommen. Das litauische Volk blickt zuversichtlich in die Zukunft; es ist von treuen Freunden umgeben und lebt in einer Welt, wo dem Menschen in der Arbeit zum Wohl der Allgemeinheit höchste Ruhm und höchste Ehre zuteil wird.



Fischtrawler im Hafen von Klaipėda

Foto J. Kacenbergas





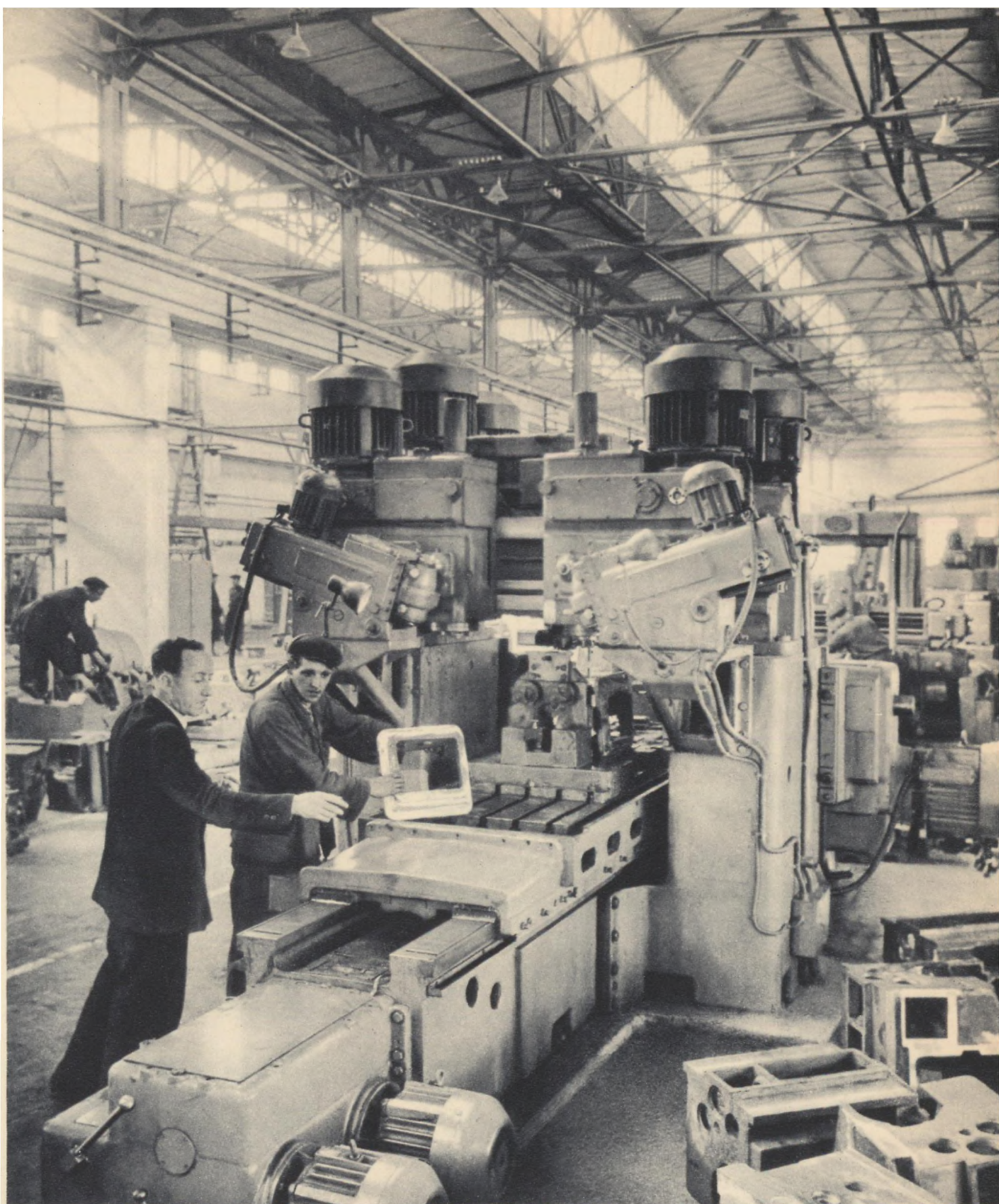
Die Basketballer Litauens haben sich wiederholt den Unionsmeistertitel erkämpft. Unser Bild: Basketballwettkampf in Vilnius  
Foto J. Kacenbergas



Szene aus dem Ballett „Am Meeresstrand“ von J. Juzeliunas im Litauischen Staatlichen Akademischen Opernhaus Foto A. Mockus



Der Strand von Valakupiai an der Neris Foto J. Žvejas



In der Sowjetzeit sind in Litauen viele neue Industriebetriebe emporgewachsen. Unser Bild: Die mechanische Abteilung des Maschinenbauwerks „Žalgiris“ Foto W. Tarasewitsch

S. Vingevičiūtė, eine Bestweberin der Fabrik „Kauno Audiniai“ Foto H. Levinas



Die Sommerlager für Kälberzucht im Millionärkolchos „Aušra“ Foto L. Michnowski





# DAS PRAGER THEATER IN MOSKAU



Fassadenschmuck des Nationaltheaters  
in Prag

Von **Ladislav ŠTOLL**

Kulturminister der Tschechoslowakischen Republik



Das Prager Nationaltheater spielt eine außerordentlich große Rolle in der Kulturgeschichte des tschechoslowakischen Volkes. Es entstand in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts auf Grund freiwilliger Spenden hunderttausender einfacher Menschen und bildete während der langen Fremdherrschaft in unserem Lande einen kulturellen und politischen Sammelpunkt der Nation. Das tschechoslowakische Volk knüpfte an sein Nationaltheater seine Hoffnungen, sein Sehnen nach Glück, sein Streben nach Freiheit und Unabhängigkeit.

Wir kamen mit 5 Opernaufführungen in die Sowjethauptstadt, von denen wir annahmen, daß sie dem Sowjetpublikum die charakteristischen und dennoch verschiedenartigen Werke unserer nationalen Opernkunst am besten vorführen würden. Es waren zwei Opern von Bedřich Smetana, dem Begründer der nationalen tschechischen Musikschule (die den Moskauern wohlbekannte „Verkaufte Braut“ und die Heldentragödie „Dalibor“), ferner „Russalka“, eine lyrische Märchenoper, die sich durch Buntartigkeit und Melodienreichtum auszeichnet und von einem anderen großen Komponisten der Tschechoslowakei, Antonin Dvořák, stammt. Als vierte Oper zeigten wir in Moskau die „Braut von Messina“ von Zdeněk Fibich, nach der gleichnamigen Tragödie von Friedrich Schiller, eine Oper, die gleichfalls von unserem Volk sehr geschätzt wird und deren Komponist ebenso wie Smetana und Dvořák zu den bedeutendsten Vertretern unserer nationalen Kunst zählt. Die fünfte Oper, „Ihre Stieftochter“ von Leoš Janáček, ist ein ländliches Drama, das die dumpfe Atmosphäre des alten mährischen Dorfes gut zum Ausdruck bringt.

Die Truppe des Nationaltheaters trat ihre Reise nach Moskau mit einem gewissen Herzklopfen an, wie man es gewöhnlich vor einem ersten Examen verspürt. Wir waren uns bewußt, daß wir vor Freunden auftreten würden, doch wir vergaßen nicht, daß wir es mit einem sehr anspruchsvollen Publikum zu tun haben würden, das seinen Geschmack an erst-rangigen Vorbildern einer konsequent humanistischen, künstlerisch hochstehenden Bühnen- und Musikkultur gebildet hat. Um so größer war unsere Freude über den herzlichen Empfang, den die Moskauer Zuschauer und Presse unserem Theater bereiteten. Musikkritiker und bekannte Komponisten sprachen sich in der „Prawda“, den „Iswestija“, dem „Trud“, der „Komsomolskaja Prawda“, der „Sowjetskaja Kultura“, der „Literaturnaja Gaseta“, der „Wetschernaja Moskwa“ und anderen Zeitungen sehr lobend über die Darbietungen des Prager Nationaltheaters aus und schätzten das Können seiner Darsteller sehr hoch ein.

Unsere Sänger, Musiker und Tänzer schlossen mit ihren Moskauer Kollegen Bekanntschaft und Freundschaft. Dieser Freundschaft war eine sehr eindrucksvoll verlaufene Abendveranstaltung im Säulensaal des Gewerkschaftshauses gewidmet, bei der von führenden Prager und Moskauer Künstlern ein großes Konzert geboten wurde.

Die vorzüglichen Theater der Sowjethauptstadt, die wir besuchten, die herzlichen Begegnungen mit den Zuschauern, die Besichtigung des Werks „Krasny Proletari“ und anderer Betriebe werden uns unvergeßlich bleiben. Bei allen diesen Begegnungen kam in herzlichster Weise die brüderliche Freundschaft zwischen dem tschechoslowakischen und dem Sowjetvolk zum Ausdruck; sie erfüllt uns mit Stolz und gibt uns neue Kraft in unserm Kampf für die große Sache der Demokratie und des Völkerfriedens.

In der Kunst erschließt sich die Volksseele. Daher spielt die Kunst eine so enorme Rolle für das gegenseitige Verständnis, die gegenseitige Bereicherung und Annäherung der verschiedenen Völker. Die Bekanntschaft mit der großen russischen Theaterkultur und die Begegnungen mit Persönlichkeiten der sowjetischen Bühne und Musik werden dazu beitragen, die Leistungen unserer eignen Bühne weiter zu vervollkommen.

In der Kunst erschließt sich die Volksseele. Daher spielt die Kunst eine so enorme Rolle für das gegenseitige Verständnis, die gegenseitige Bereicherung und Annäherung der verschiedenen Völker. Die Bekanntschaft mit der großen russischen Theaterkultur und die Begegnungen mit Persönlichkeiten der sowjetischen Bühne und Musik werden dazu beitragen, die Leistungen unserer eignen Bühne weiter zu vervollkommen.



Moskau

Fotos J. KOROLJOW



Szene aus der Oper „Dalibor“ von B. Smetana. Diese Tragödie erzählt von tapferen Menschen; unversöhnlich gegen Willkür und Niedertracht, treu in Liebe und Freundschaft, verkörpern sie die besten Züge des tschechischen Nationalcharakters

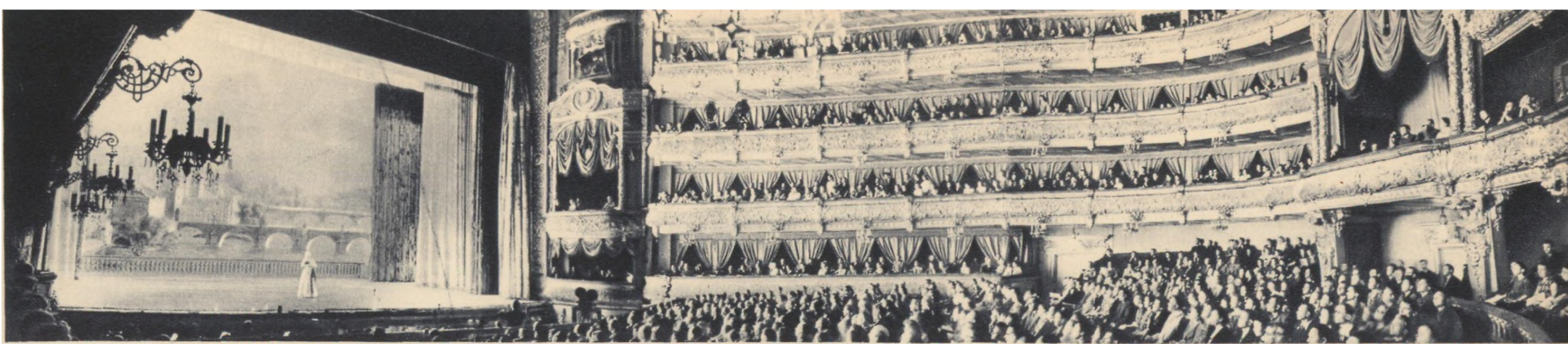
Ivo Židek in der Rolle des Stevy („Ihre Stieftochter“ von L. Janáček)

Ludmilla Čerwinková als Milada und Jaroslav Střížka in der Titelrolle in B. Smetanas Oper „Dalibor“

Eduard Haken als Brautwerber Kecal (in „Die verkaufte Braut“ von B. Smetana)







Die Vertreter der Kunst des tschechoslowakischen Volkes wurden von den Moskauern mit großer Herzlichkeit aufgenommen. Den Abschluß des Gastspiels bildete ein Konzert im Großen Theater der UdSSR, das mit enormem Beifall aufgenommen wurde. Dem Konzert wohnten die Führer der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung sowie die Mitglieder des Diplomatischen Korps bei. Unser Bild: Der Zuschauerraum des Großen Theaters während der Vorstellung

Programmhefte der in Moskau aufgeführten Opern des Prager Nationaltheaters



Eine Szene aus Antonin Dvořáks lyrischer Oper „Russalka“:  
Die Elfen necken den Wassermann

Das vorzügliche künstlerische Niveau des Orchesters des Prager Nationaltheaters und das große Können seiner Dirigenten Zdeněk Chalabala, Jaroslav Krombholc und Jaroslav Vogel wurden in der Sowjetpresse lobend hervorgehoben. Unser Bild: J. Krombholc dirigiert Fibichs Oper „Die Braut von Messina“

Eine Szene aus B. Smetanas „Verkaufter Braut“

Štefa Petrova (Mařenka) und Antonín Zlesák (Jeník) in B. Smetanas „Verkaufter Braut“

Beno Blachut als Laci (in „Ihre Stieftochter“ von L. Janáček)







Die Volkskünstlerin der Tadjikischen SSR, Stalinpreisträgerin Ljutfi Sachidowa und Abal Chidojatow bei einem Tanz aus dem Ballett „Dilbar“ von A. Lenski

Foto W. Schachowskoj



# LENINGRADS LEUCHTTURM



Von M. NIKITIN

Fotos B. UTKIN

Gastfrei wie ein freundlicher Hausherr empfängt der Leuchtturm von Leningrad die in den Hafen einlaufenden Schiffe. Tausende Tonnen Fracht aus allen Teilen der Welt werden in diesem größten Hafen der Sowjetunion täglich umgeschlagen. Erfahrene Lotsen, die weit draußen im Meer ihren Wachtdienst versehen, empfangen jedes Schiff. Sie steigen auf die Kommandobrücke und führen das Schiff sicher an Untiefen und Sandbänken vorbei durch die enge Fahrrinne in den Hafen. Auf dem Rückweg wird das Schiff wieder vom Lotsen aufs offene Meer hinausgeleitet.

In der Messe des schwimmenden Leuchtturms „Leningrad“ wartet der alte Lotse F. Trofimow auf das fällige Schiff.

„Nur während des ersten und des zweiten Weltkriegs“, erzählt der Lotse, „waren die Scheinwerfer unseres Leuchtturms ausgeschaltet. Mögen seine Leuchtfener nie mehr erlöschen, mögen alle Völker der Erde in Frieden und Freundschaft leben.“



Der deutsche Dampfer „Rheinland“ ist eben mit dem Laden der Holzfracht fertig geworden. Der Schiffskapitän, Hans Teil, dankt dem Leiter der Leningrader Marineagentur „Inflot“, I. Dolginzew, für die reibungslose Abfertigung des Schiffs im Leningrader Hafen

Ein Pier des Leningrader Hafens



Die Lotsenbarkasse steuert vom Leuchtturm dem in den Hafen einlaufenden Schiff entgegen. Während eines Monats haben Schiffe aus 16 Ländern den Leningrader Hafen angelaufen. An dem Tag, an dem unser Berichterstatter den Hafen besuchte, ankerten dort Schiffe unter norwegischer, italienischer, deutscher, schwedischer, englischer und dänischer Flagge





# EIN STÄHLERNER MAULWURF



J. Gumenniks pneumatische  
Vortriebsmaschine

Jakow Gumennik und seine  
Gattin Irina Jakowlewna in  
ihrem selbstgebauten Gleit-  
boot



Von Ing. A. ARCHANGELSKI

Fotos N. CHORUNSHI

102 m Tagesvortrieb! Das konnte bei den Kumpeln und den Ingenieuren nur ein skeptisches Lächeln hervorrufen, würde es doch einen Monatsvortrieb um mehr als 3000 m bedeuten. Aber es war nun einmal Tatsache: in der Grube „Abaschewskaja 3—4“ (Kusnezker Kohlenbeken) wurde mit einer Kombi, die der junge Mechaniker Jakow Gumennik entwickelt hatte, an einem Tag 102 m Bremsberg (fallenden Strebs) aufgefahren.

Schon 1951 hatte sich J. Gumennik, Leiter der mechanischen Werkstätten des Grubenbetriebs „Baidajewskaja“, das Ziel gesetzt, eine Maschine zur Vollmechanisierung des Vortriebs zu konstruieren. Die bisherigen Vortriebsgeräte beruhten auf dem Kohleschrämen, wäre es nicht zweckmäßiger, die Kohle herauszuhauen? Dazu müßten die Zähne der Kombi sich wie die Keilhau des Kumpels bewegen. Von diesem Grundgedanken geleitet, konstruierte und erbaute Gumennik seine pneumatische Vortriebsmaschine zum Auffahren von Oberwerksbauen geringen Durchmessers, die sich bei der praktischen Erprobung gut bewährt hat.

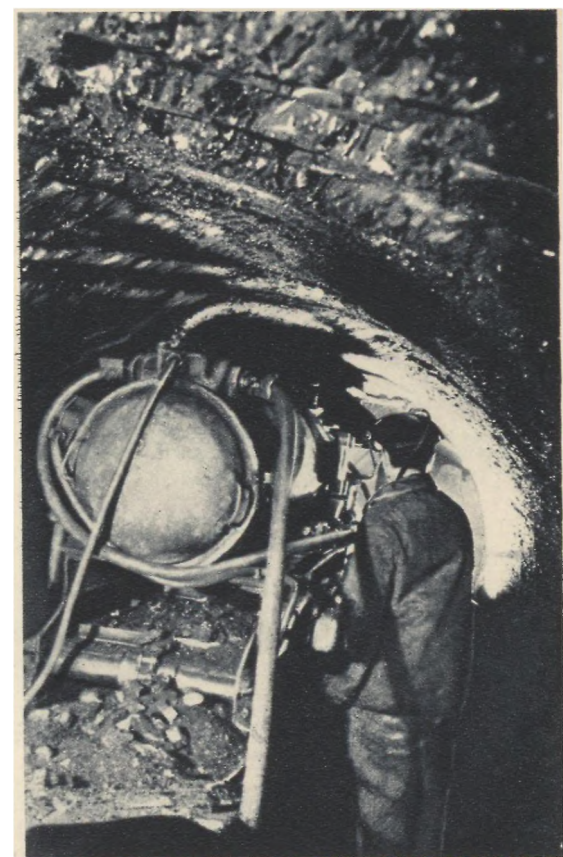
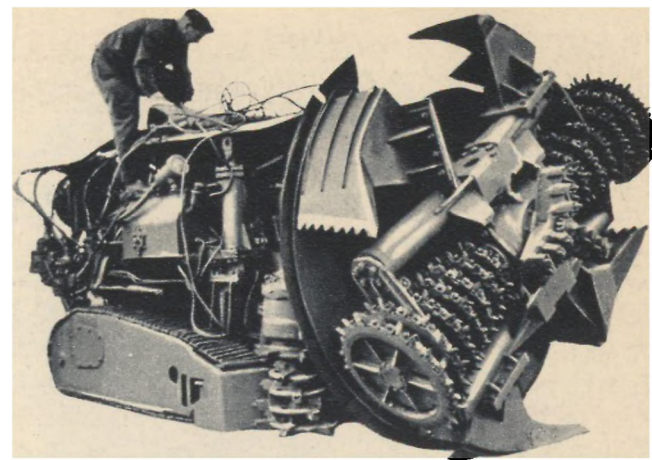
Gumenniks pneumatische Vortriebsmaschine arbeitet selbsttätig. Mit ihren drei Raupenbändern auf die Strebwände gestützt, frißt sie sich durch das Flöz und erreicht dabei genau die zuvor bestimmte Stelle. Eine glückliche Lösung ist für die Anlassung der Maschine gefunden worden: sie erfolgt vermittels eines besonderen Gehäuses, in dem sie auf den Grubenschienen zum Ansatzpunkt gebracht wird.

Anschließend wurde eine Kombi zur Mechanisierung der kraftraubendsten Arbeiten, nämlich zum Auffahren flacher und geneigter Strebe mit einem Durchmesser von 2—3 m, gebaut. Unter Verwendung des bereits erprobten Prinzips des Heraushauens der Kohle baute J. Gumennik in den Grubenwerkstätten ein Versuchsmodell der Kombi PKG-1. Schon beim ersten



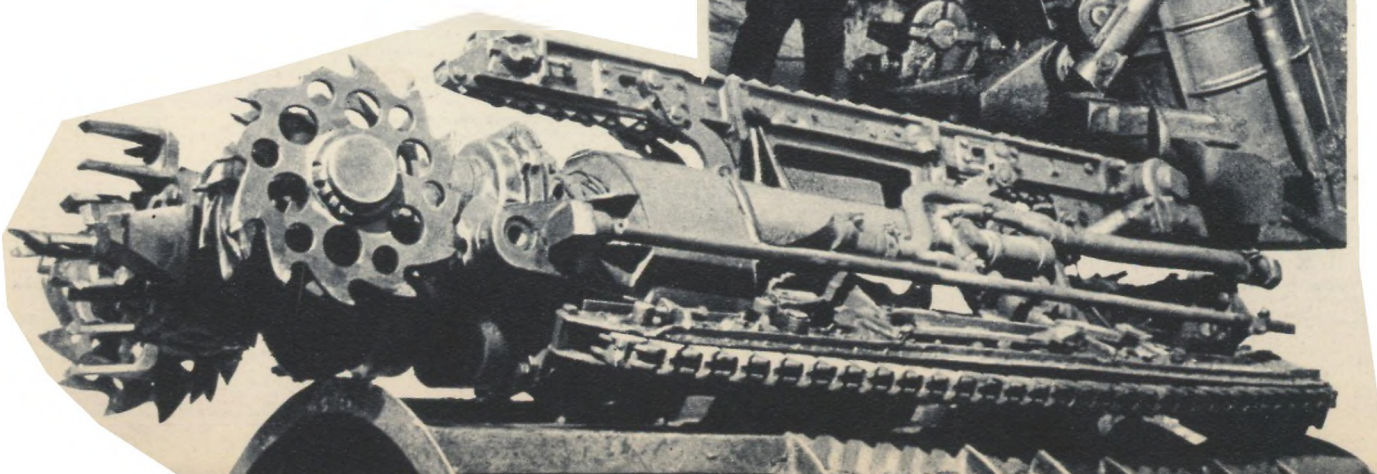


Die Vortriebsmaschine frißt sich ins Flöz ein, nur durch die Schläuche des pneumatischen Systems mit dem Arbeitsplatz des sie steuernden Maschinisten verbunden



Die Kombi J. Gumenniks, ausgeführt im Institut für Kohlenmaschinenbau. Das obere Bild zeigt die Kombi im Streb

Eine Drehung des Steuerrads genügt, und die Maschine verläßt das Gehäuse, um ins Flöz vorzudringen. Bild unten: Die Maschine ohne Gehäuse



Einsatz in der Grube „Baidajewskaja“ zeigte diese Maschine, was sie zu leisten vermag. In 18 Arbeitsschichten bohrte die Kombi 410 Meter Bremsberg in harter Kohle; sie arbeitete sich durch den Abraum an die Oberfläche hindurch. Hierbei war die Vortriebsgeschwindigkeit und die Arbeitsproduktivität des Bedienungs-personals sechsmal so hoch wie sonst (d. h. wie beim Vortrieb durch Schießen und Verladen der Kohle mit Lademaschinen).

Das Versuchsmodell kam in die Fabrik. Unter Anleitung des Erfinders wurde die Maschine hier verbessert und solider gebaut. Dann wurde das Gerät wieder eingesetzt und leistete bald 102 m in 24 Stunden, was eine Rekordleistung ist und die Arbeitsproduktivität der Vortriebs-häuer im Kusnezker Kohlenbecken um mehr als das Zehnfache steigert.

Das Staatliche Projekt-, Konstruktions- und Experimentalinstitut für den Kohlenmaschinenbau hat unter Leitung des Erfinders das neue Kombimodell PKG-2 entwickelt und in mehreren Versuchsexemplaren gebaut, die jetzt in verschiedenen Gebieten unseres Landes erprobt werden. Das Gumennik-Prinzip verwertend, hat die Donezker Zweigstelle des Instituts auch eine Kombi für den Vortrieb durch Gestein entwickelt.

Jakow Gumennik verbindet sein kühnes Neuerertum mit sorgfältiger konstruktiver Durcharbeitung seiner Maschinen.





# Freundschaftsboten aus der Ferne

Von Nikolai GRIBATSCHOW

Es gibt ein russisches Sprichwort: „Hab nicht einen Sack voll Geld, hab einen Freund, der zu dir hält.“ Dieses geflügelte Wort hat einen tiefen und beziehungsreichen Sinn. Es bedeutet: Freundschaft läßt sich nicht erkaufen, nicht erzwingen, nicht erlisten. Sie entspringt aus Gleichheit der Interessen und beruht auf herzlichem Vertrauen, auf gegenseitiger Achtung. Die Freundschaft von Mensch zu Mensch ist ein unerschöpflicher Quell seelischer Kräfte und kulturellen Reichtums. Die Freundschaft zwischen Völkern aber ist ein starkes Bollwerk gegen die Gefahr eines neuen Krieges.

Millionen und aber Millionen in allen Ländern suchen und finden Wege zum Herzen ihrer fernen Brüder. Auch in der Redaktion unserer Zeitschrift begegnen sich viele von ihnen, ohne es selber zu wissen. Sie haben einander nie gesehen und werden sich auch wahrscheinlich nie kennenlernen. Zwischen ihnen liegen oft so gewaltige Entfernungen wie die von China bis Chile, aber alle sprechen sie mit der gleichen rührenden Liebe von ihrem Land und ihrem Volk, sie alle wollen glücklich sein und suchen das Glück in der Freundschaft und in gutnachbarlichem Einvernehmen. „Unter unserm Wahrzeichen, der roten Blume, die die Schönheit unseres chilenischen Landes versinnbildlicht, sende ich Euch Freundschafts- und Liebesgrüße“, schreibt Domiciano S. V. aus Chile. „Der koreanische Frühling ist dieses Jahr ein Aufbaufrühling. Alles steht in voller Blüte, überall erschallt der Lärm der Bauarbeiten... Ich gelobe, daß wir noch entschlossener den Frieden verteidigen und die Freundschaft festigen werden“, heißt es in einem Brief von Tschan Ing Tche aus der Koreanischen Volksdemokratischen Republik. „Ich bin ein Junglehrer und liebe den Frieden über alles, ich will meine ganze Kraft im Kampf für den Weltfrieden einsetzen“, erklärt der Chinese Li Kuei-ling. Ernst E. aus der Schweiz, Esko R. aus Finnland, Alfredo N. aus Italien, Gaston T. aus Belgien, Aron L. aus Kanada, A. Gnussina aus Bulgarien und tausende andere schreiben uns von ihren Gedanken, ihrem Leben, wie wichtig die freundschaftlichen Verbindungen für sie seien. John D., ein Londoner Arbeiter, schließt seinen Brief mit den Versen des hervorragenden Dichters Burns:

Trotz alledem und alledem,  
Es wird geschehn, trotz alledem,  
Daß Mensch dem Menschen überall  
Ein Bruder sei, trotz alledem.

Sehr oft kommen mit den Briefen zugleich kleine Geschenke in der Redaktion an. Irgendeine originelle Briefmarke, ein Abzeichen, eine malerische Ansichtskarte, eine liebevoll ausgeführte Applikation oder eine gepreßte Blume. Mitunter entschuldigen sich die Absender, daß ihr Geschenk so bescheiden ist, und in solchen Fällen möchten wir ihnen antworten:

„Liebe Freundel Ein schlichtes Blümchen, aus innigem Gefühl geschenkt, wird zur kostbarsten Gabe, denn es spricht von freundschaftlichen Empfindungen.“

Kennzeichnend für das zwanzigste Jahrhundert ist nicht nur, daß es den Weg zum Atomkern gefunden hat; nicht weniger kennzeichnend ist auch, daß sich die Herzen dem gegenseitigen Verständnis öffnen. Die ergreifenden Freundschaftsbriefe, die ihren Weg über alle Wege der Welt nehmen, sind gleichfalls eine starke und wirksame Kraft, sind gute Vorboten unserer gemeinsamen schöneren Zukunft.

Diese aus Leder- und Kartonstückchen zusammengesetzte Postkarte ist von einem Kunstbastler aus dem Volk hergestellt. Gabe der bulgarischen Leserin A. Gnussina



Der Buntpapierschnitt erzählt von der Freundschaft des chinesischen und des Sowjetvolkes. Geschenk des chinesischen Lesers Ge Jej



Freundschafts- und Friedenswünsche sandte unser Leser Domiciano S. V. aus dem fernen Santiago in Chile





富士五湖

河口湖の春 KAWAGUCHI LAKE IN SPRING

Der japanische Leser Takeo S. schickte uns eine Postkarte mit der Ansicht des Fudschijama

Glückwunschsreiben eines australischen Lesers

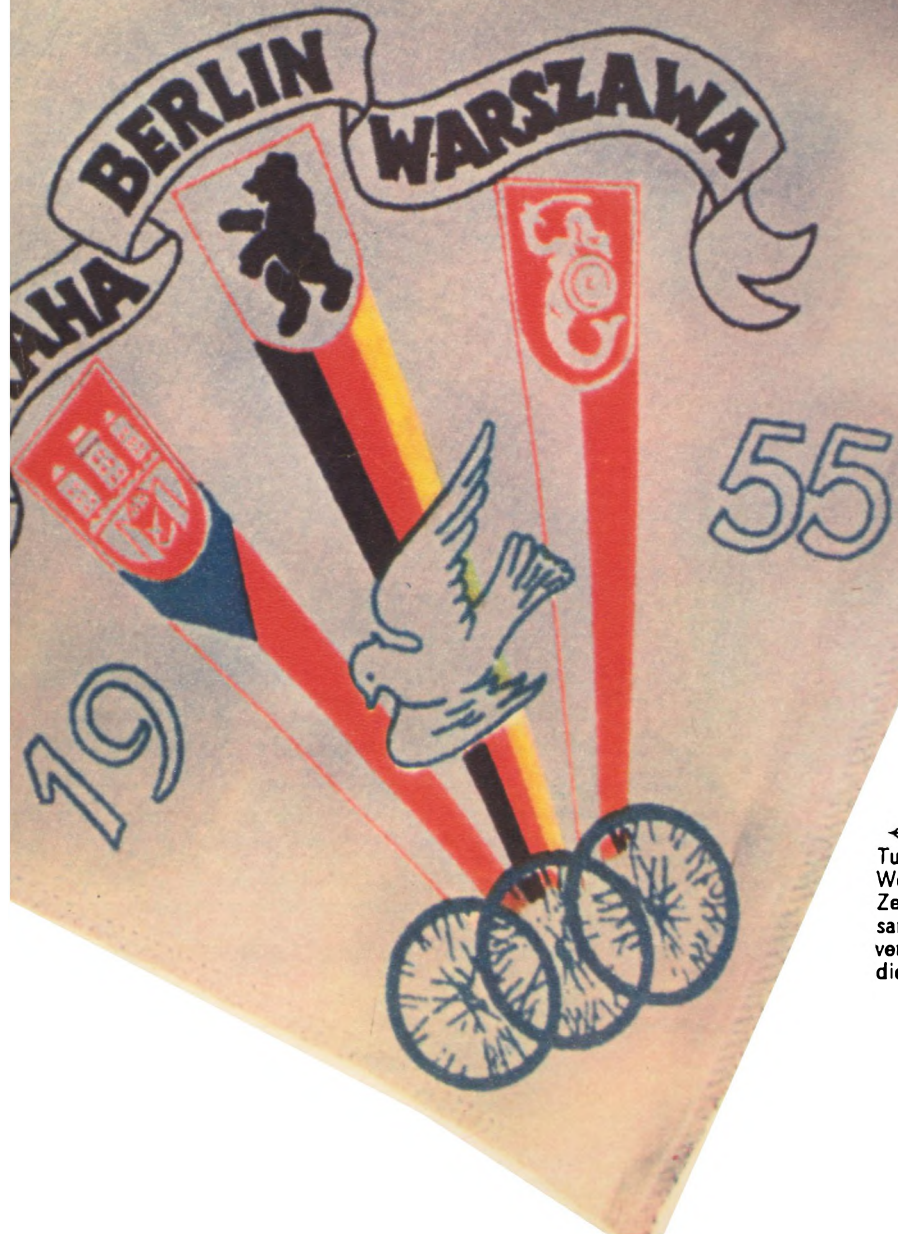


Ein Lesergeschenk aus Indien



„Es drängt mich, auszusprechen... welche tiefe Genugtuung und Bewunderung ich empfinde, wenn ich von den großen Umwandlungen in der UdSSR und ihren Nachbarländern lese...“, schreibt ein kanadischer Leser

Dieses Jungpionierabzeichen erhielten wir aus der Deutschen Demokratischen Republik



← Tuch zu Ehren der Achten Weltfriedensfahrt, die im Zeichen der friedlichen Zusammenarbeit der Völker verlief. Das Tuch erhielt die Redaktion von der Leserin Dora R. aus Berlin



*I would like to take this opportunity to express my deepest feeling of satisfaction and enjoyment of reading about the great developments taking place in the USSR and neighboring countries, as well as the great social strides of the people*





# Im Büro und



1. Krasnodar. 2. Die Krasnodarer Städtische Bank, in der K. M. Rjatzew tätig ist. 3. Der Kassenraum der Bank. 4. K. M. Rjatzew händigt der Kassiererin Wertsachen ein

Mitarbeiter der Volksbankfiliale in Ui (Tschechiang) und andere chinesische Leser haben uns um einen Beitrag über das Leben und die Arbeit eines sowjetischen Bankangestellten gebeten. Mit dem nachstehenden Bildbericht kommen wir diesem Wunsch entgegen.

Von D. BELAJEW

Fotos J. TSCHERNYSCHOW

Im Kassenraum der Krasnodarer Städtischen Bank ging der Arbeitstag seinem Ende entgegen. Hinter einem Schalter unterzog ein Mann mittleren Alters Umschläge und Taschen einer sorgfältigen Prüfung und machte entsprechende Eintragungen in ein Buch.

Wir stellten uns vor.

„Rjatzew, Konstantin Maximowitsch“, erwiderte er.

Wir erfuhren, daß Genosse Rjatzew schon viele Jahre als Einkassierer arbeitet. Die Berichtersteller überschütteten ihn mit Fragen, doch aus dem Interview wurde nichts, weil Konstantin Maximowitsch noch verschiedene Klienten aufsuchen mußte.

„Morgen bin ich frei und stehe Ihnen gern zu Diensten“, sagte unser neuer Bekannter. „Am besten, Sie besuchen mich daheim.“

Am nächsten Tag empfing uns an der Gartentür des Hauses Nr. 227 in der Kusnetschnaja-Straße ein recht unfreundlich gesonnenes Hündchen. Aus dem Garten ertönte die Stimme Konstantin Maximowitschs:

„Treten Sie ruhig ein, es tut niemand etwas. Belka, kusch!“

Drei Tage genossen wir die Gastfreundschaft der arbeitssamen einträchtigen Familie Konstantin Maximowitschs. Darja Lawrentjewna, die behende Hausfrau mit jungen braunen Augen, führte uns durch ihre Wirtschaft, den Obst- und den Gemüsegarten, zum Hühnerstall und zu dem Ferkel Wassja. Das Eigenheim mit der schattigen Veranda war überaus gemütlich. Daß in Haus und Hof beste Ordnung herrschte, ist das Verdienst von Darja Lawrentjewna und ihrer Tochter Lida, einem lustigen, ausgelassenen Schulmädchen. Es ist Lida zuzuschreiben, daß Belka mit uns Frieden schloß, sie machte uns auch mit dem großen schwarzen Hahn Petja bekannt, zeigte uns ihre Zeugnisse und stellte uns ihre Freundinnen vor.

Konstantin Maximowitsch war gern bereit, uns von seinem Leben zu erzählen. Er ist seit über 18 Jahren in der Bank angestellt und erhält deswegen einen 50prozentigen Zuschuß zu seinem Grundgehalt. Alljährlich steht ihm ein bezahlter Monatsurlaub zu.

Über unsere Frage, ob ihm seine Arbeit Genugtuung bringe, war Konstantin Maximowitsch nicht wenig verwundert.

„Wie wäre es anders möglich?“ antwortete er. „Wenn die Arbeit keine Genugtuung brächte, was hätte sie dann für einen Zweck? Wir Bankangestellten fühlen uns ja alle als die wirklichen Herren des Instituts, kümmern uns um alle Einzelheiten seiner Arbeit, selbst die geringsten, sorgen dafür, den Betrieb wirklich mustergültig zu gestalten. Sie müßten einmal sehen, wie eifrig bei unseren Produktionsberatungen über die Fragen der Bankarbeit diskutiert wird, wieviel wertvolle Vorschläge eingebracht werden, damit die Klienten vorbildlich bedient werden können. Nein, unsere Arbeit ist sehr interessant. Als Instrument des Volkes widerspiegeln die Banken das Leben vorzüglich. Das kann sogar ich als Einkassierer gut sehen. In den letzten Jahren sind die Waren in unserem Lande viel billiger geworden, aber die Umsätze der Geschäfte vergrößern sich immerzu. Also wächst die Kaufkraft der Bevölkerung, also werden wir mit jedem Jahr reicher...“

Dies Gespräch führten wir in Konstantin Maximowitschs Garten, wo zwischen den Obstbäumen sorgfältig abgegrenzte Gemüsebeete lagen. Genosse Rjatzew widmet einen großen Teil seiner freien Zeit der Zucht von Blumen, Weintrauben, Pflaumen, Birnen und Gemüse.

„Obst und Gemüse haben wir in Überfluß“, sagt Darja Lawrentjewna, „Birnen und Aprikosen dörren wir für den Winter. Mit Weintrauben sind wir fast das ganze Jahr versorgt, außerdem keltert man noch bis zu hundert Liter Hauswein. Im Sommer ziehen wir gewöhnlich ein Ferkel auf, da haben wir im Winter Hausmacherschinken und andere Räucherwaren.“

Als der Fotokorrespondent seinen Apparat zückte, fragte Konstantin Maximowitsch:

„Ist das auch für die Zeitschrift?“

„Jawohl. Die Redaktion möchte chinesischen Lesern in Wort und Bild über Ihre Familie berichten.“

„In diesem Fall bitte ich Sie, unsern lieben chinesischen Freunden meinen herzlichen freundschaftlichen Gruß zu übermitteln und ihnen beste Erfolge im Leben und in der Arbeit zu wünschen.“





# daheim



1. Lida und ihre Freundinnen machen sich zu einem Ausflug bereit. 2. Konstantin Maximowitsch in seinem Garten. 3. Die Veranda muß auch wieder einmal gestrichen werden. 4. Sonntags besucht die Familie von Zeit zu Zeit den Städtischen Park für Kultur und Erholung. Am Schießstand erweist sich, daß das Familienoberhaupt vom Bankfach mehr versteht



Konstantin Maximowitsch setzt Gartengerät instand

Das Heim der Familie Rjabzew





# IN LETTLAND



Riga, die Hauptstadt der Lettischen Sozialistischen Sowjetrepublik

Foto W. Tarasewitsch

Das Rigaer Waggonbauwerk ist einer der besten Betriebe der Republik. Unsere Bilder: Das zerstörte Werk nach dem zweiten Weltkrieg und seine gegenwärtige Produktion: die Sektion eines neuen Elektrozes, der eine 130-km-Stundengeschwindigkeit entwickelt, und ein Straßenbahnwagen

Fotos B. Melevarcise und W. Tarasewitsch



Der Kolkhos „Nākotne“ war Lettlands Erstling, heute belaufen sich seine Einkünfte bereits auf Millionen. Unser Bild: Die Viehfarm des Kolkhos

Foto W. Tarasewitsch



Von **Kārlis OZOLIŅŠ**

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Lettischen SSR

Sowjetlettland ist 15 Jahre alt. Im großen geschichtlichen Maßstab ist das eine verschwindend geringe Zeitspanne. Aber sogar in dieser kurzen Zeit hat die Republik vieles erreicht.

Nach der Befreiung Lettlands von den hitlerfaschistischen Okkupanten schritten die Letten einmütig an den Wiederaufbau ihres vom Krieg verwüsteten Heimatlandes. Dabei halfen uns in selbstloser Weise das russische Volk und alle anderen Völker des Sowjetstaates.

Wenn ich jetzt auf diesen 15jährigen Weg zurückblicke, möchte ich die Leser der „Sowjetunion“ auf einige besonders frappante Zahlen aufmerksam machen: die Industrieproduktion der Republik hat heute ein Vielfaches des Standes von 1945 erreicht. Der Bruttoproduktionsplan des fünften Planjahrfünfts wurde von der Industrie der Lettischen SSR innerhalb von 4 Jahren nicht nur erfüllt, sondern beträchtlich überboten, wobei über die Hälfte des Erzeugten Produktionsmittel sind.

Eines verdienten Rufes erfreuen sich lettische Industrieerzeugnisse wie seegängige Schleppdampfer, Fischereifahrzeuge, Elektro-Triebwagen, komfortable Straßenbahnen, fahrbare Kraftwerke, Elektro- und Dieselmotoren, Greiferkranen, Landmaschinen, Selbstanschlußbatterien, Kraftwagengeräte, hydrometeorologische Apparate, Rundfunkempfänger, Medikamente und vieles andere. Eine beträchtliche Erweiterung erfuhren die Gebrauchsartikel und Lebensmittel erzeugenden Betriebe.

Lettland erzeugt gegenwärtig viermal soviel elektrischen Strom wie vor 15 Jahren. Anfang dieses Jahres lieferte das Rigaer Wärme-E-Werk den ersten Kraftstrom. Nach seiner Fertigstellung wird es der größte Stromlieferant der Republik sein und so viel Energie erzeugen wie heute sämtliche lettischen Kraftwerke zusammen.

Die Bauernschaft Sowjetlettlands hat sich vom Joch der Großbauern befreit und in Kolchosen zusammengeschlossen. Die Felder dieser genossenschaftlichen Großbetriebe bearbeitet ein reichhaltiger Maschinenpark, der in 107 Maschinen-Traktoren- und 13 Maschinen-Meliorationsstationen konzentriert ist. Durch die Mechanisierung der Landwirtschaft wird die Arbeit des Kolchosbauern erleichtert und zugleich produktiver gestaltet.

In letzter Zeit wandte die Kolchosbauernschaft der Republik große Energie auf die weitere Hebung des Ernteertrags der Getreidekulturen und die Vergrößerung der Stückzahl und der Leistungsfähigkeit des Viehs. Eine besondere Rolle in der Weiterentwicklung der Landwirtschaft

ist dem Mais vorbehalten, einer für Lettland neuen Kultur, die wertvolles Futter für die Viehzucht liefert.

Wer unsere ländlichen Gebiete vor 15 Jahren aus dem Flugzeugfenster gesehen hat, würde sie heute nicht wiedererkennen. Statt der verstreuten Gehöfte entstehen neue Kolchossiedlungen, ausgedehnte Viehfarmen und andere Anlagen der Artelwirtschaft. Der Flugzeugpassagier erblickt Maschinen-Traktoren-Stationen, Sowchose, Dutzende Hektar große Obstgärten, zahllose Traktoren und andere Maschinen auf den Feldern — kurz, er sieht vieles, was es vor 15 Jahren noch nicht gab. Immer häufiger kommt es vor, daß frühere Landarbeiter oder einst landlose Bauern Autos kaufen und sich Häuser bauen,

von denen sie unter dem bürgerlichen Regime nicht träumen konnten. 300 lettische Kolchose haben heute bereits Millioneneinkünfte.

Eine für Sowjetlettland höchst bezeichnende Erscheinung ist der unerhörte Aufschwung der Kultur und der allgemeine Drang der Bevölkerung zum Wissen. Es lernen buchstäblich alle — sowohl die Jüngsten wie silberhaarige Greise. 270 000 Kinder besuchen die Grund- und Mittelschulen; eine derartig hohe Schülerzahl kannte unser Land in seiner Geschichte nicht. Außerdem werden 16 000 Jungen und Mädchen in den Abendschulen der Arbeiter- und Bauernjugend unterrichtet. Die 9 Hochschulen der Republik zählen 11 000 Studenten, die Fachmittelschulen mehr als 20 000. Hunderte junge Vertreter des lettischen Volkes studieren an Hochschulen und Universitäten von Moskau, Leningrad und anderen Städten der UdSSR. In der Lettischen SSR wurde eine Akademie der Wissenschaften eröffnet, der 16 wissenschaftliche Forschungsinstitute angegliedert sind. Die gesamte wissenschaftliche Arbeit steht in engster Fühlung mit der Praxis und sieht ihr Ziel darin, die Entwicklung von Industrie, Landwirtschaft und Kultur weitgehend zu fördern.

Die sozialistische Gesellschaftsordnung bietet dem lettischen Volke ungeahnte Schaffungsmöglichkeiten. Es kann seine Kräfte nur dank der unverbrüchlichen Freundschaft aller Völker der Sowjetunion erfolgreich zur Entfaltung bringen. Millionen und aber Millionen sind sich zutiefst bewußt, welch eine unbezwingliche Macht diese Freundschaft ist. Ihr getreu, blicken die Werktätigen unserer Republik ruhig und froh in die Zukunft; sie wissen, daß die einige Sowjetfamilie eine gewaltige Kraft in sich birgt, stark genug, den Frieden zu behaupten und jeden Aggressor zu bändigen.



1. In Riga steht der Bau eines neuen Stadions vor der Beendigung. 2. Segeljachten im Rigaer Meerbusen. 3. Vor dem Radiowerk „Popow“; Parkstelle für die Privatautos der Arbeiter  
Fotos G. Akmolinski und B. Fedossejew



1. Mais ist in Lettland früher nie angebaut worden. Gegenwärtig sind in der Republik bereits rund 80 000 ha mit Mais bestellt. Unser Bild: Maisfeld im Sowchos „Vijāni“. 2. Die Volkskünstler der Lettischen SSR Elfride Pakule und Arturs Frinbergs bei einer Sendung aus dem Studio des Rigaer Fernsehentrums. 3. Halle des neuen Rigaer Flughafens  
Fotos S. Danilow, W. Tarasewitsch und G. Akmolinski

Lettland ist ein torfreiches Land. Die Gewinnung erfolgt auf mechanischem Wege. Unser Bild: Neue elektrische Torfausbreitungsmaschine „ESM-8A“ im Torfbetrieb „Baloži“  
Foto A. Below



J. V. Pejve, Präsident der Akademie der Wissenschaften der Lettischen SSR (zweiter von links), besichtigt Versuchssaaten von nektarhaltigen Pflanzen auf dem Gelände des der Akademie angegliederten Instituts für Zootechnik und Zoohygiene  
Foto W. Tarasewitsch



# EIN BILDBERICHT AUS DER KARA-KUM-WÜSTE

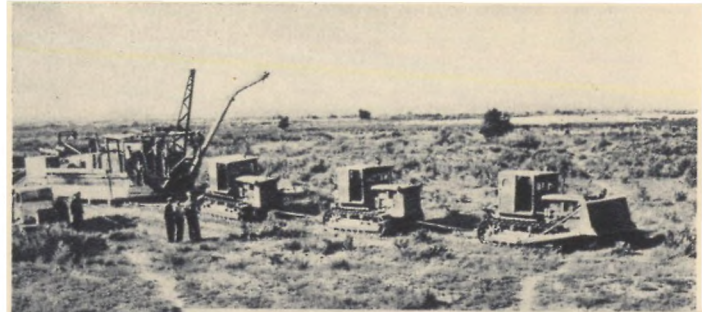
Fotos von I. KAPKANEZ

„In der Wüste ist ein Tropfen Wasser so kostbar wie ein Diamant“, heißt es bei den Turkmenen. Das Wasser wird dem „Schwarzen Sand“, der Kara-Kum-Wüste, Leben einhauchen. Es wird durch einen Kanal hierherströmen, dessen Bau jetzt rasch voranschreitet. An den Ufern des künftigen Kanals wird angestrengt gebaut. Die Arbeit wird von den vielen Maschinen und Mechanismen erleichtert, die von sowjetischen Betrieben aus verschiedenen Städten in die Wüste geliefert worden sind.

An einem Bauabschnitt ist der Ingenieur I. Kapkanez tätig. Als begeisterter Fotoamateur legt er eine originelle Fotochronik des Kanalbaus an. Einige seiner Aufnahmen veröffentlichen wir auf dieser Seite.

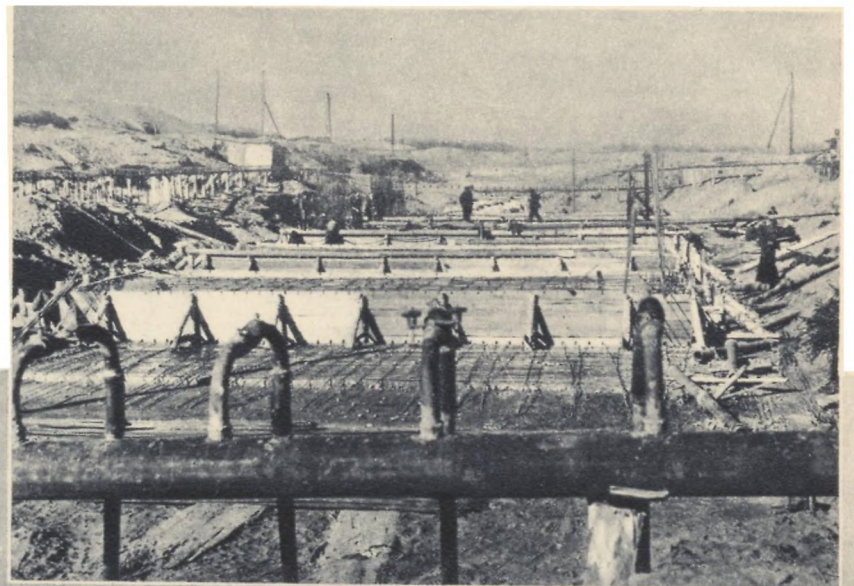


Ingenieur G. Minenko (l i n k s) berechnet die Arbeitsleistung der Arbeiter eines Saugbaggers

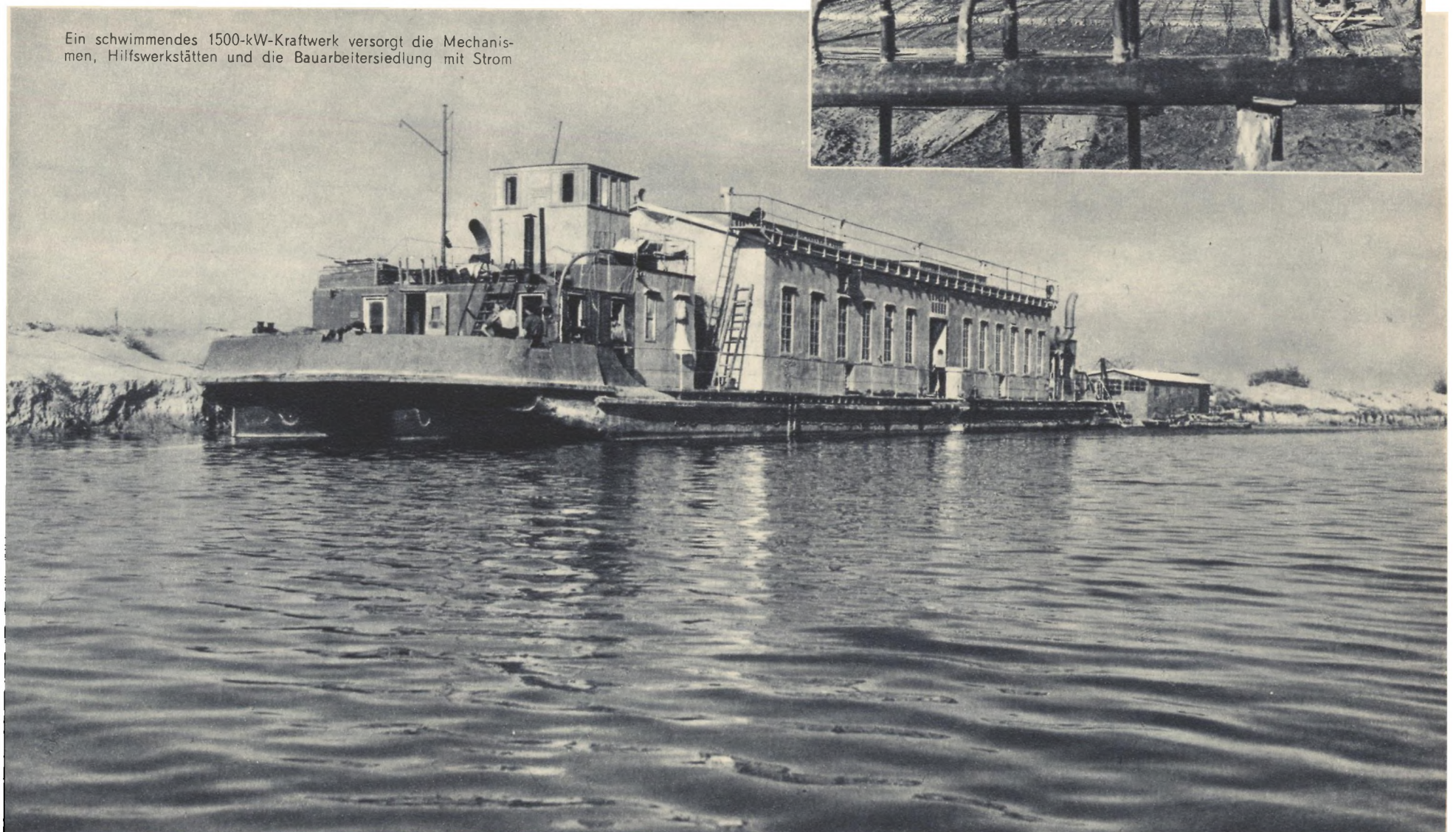


Ein Saugbagger wird auf Kufen an einen neuen Bauabschnitt gebracht

Bau einer Schifffahrtsschleuse am Kara-Kum-Kanal



Ein schwimmendes 1500-kW-Kraftwerk versorgt die Mechanismen, Hilfswerkstätten und die Bauarbeitersiedlung mit Strom





# UMHEGTES ALTER

Unweit der alten russischen Stadt Woronesh, die nach dem Kriege aus Trümmern neu erstanden ist, liegt das örtliche Feierabendheim, eines von den vielen, die es in der Sowjetunion gibt. Alte Menschen, die keine Verwandte haben, wohnen hier auf Staatskosten und genießen die beste Pflege. Auf dieser und den nächsten beiden Seiten wird über das Feierabendheim in Woronesh berichtet

Im Woronesher Feierabendheim. Maria Jewgenjewna Baron (links), die lange Jahre hindurch Lehrerin war, und die ehemalige Fräserin Matrjona Andrejewna Simarjowa





## UMHEGTES ALTER



Das Feierabendheim bei Woronesh

Von I. WASSILJEW  
Stellvertretender Minister  
für soziale Fürsorge der RSFSR

Fotos J. TSCHERNYSCHOW

**W**er viele Jahre zum Wohl der Gesellschaft gearbeitet hat, darf im Alter, wenn er nicht mehr schaffen kann, mit Fug und Recht Pflege und Fürsorge beanspruchen. Der Sowjetstaat tut alles, um hochbetagten Bürgern einen ruhigen, gesegneten Lebensabend zu sichern.

Eben diesem Zweck dienen auch die zur Gänze vom Staat unterhaltenen Feierabendheime für Leute, die aus diesem oder jenem Grund im Alter allein geblieben sind. Es geschieht alles, damit sich die Alten hier wie in einer richtigen Familie fühlen können. Solche Heime gibt es in jedem Gebiet unseres Landes. In der Regel sind sie landschaftlich schön gelegen. In der Russischen Föderation gibt es über 500 Feierabendheime.

Die allermeisten Heime haben Obst- und Gemüsegärten, und das in diesen Hilfwirtschaften geerntete Obst und Gemüse ist fast ganz für den Mittagstisch als Zulage zu den Nahrungsmitteln bestimmt, die auf Staatskosten geliefert werden, nur der Überschuß wird auf den örtlichen Märkten veräußert und der Erlös zur weiteren Verbesserung der Lebensverhältnisse der Heimbewohner verwandt.

Die Heime haben außer Obst- und Gemüsegärten auch verschiedene Werkstätten, denn vielen alten Leuten wäre ein Leben ohne jede Arbeit eine Qual, die meisten sind bestrebt, eine ihren Kräften angemessene Tätigkeit auszuüben, wozu sich ihnen in diesen Werkstätten Möglichkeit bietet.

Viel Aufmerksamkeit wird Kulturveranstaltungen und der Unterhaltung gewidmet. Im Heim finden oft Filmvorführungen und von Zeit zu Zeit auch Konzerte statt. Die alten Leute nehmen gern an Gesangs-, Theater- und Musikzirkeln teil. In der Heimbibliothek stehen ihnen Bücher, Zeitungen und Zeitschriften zur Verfügung, für Vorlesungen und Vorträge ist gleichfalls gesorgt.

Die Heimsassen werden oft von Vertretern örtlicher Verwaltungsstellen und von Kollegen aus den Betrieben oder Büros besucht, in denen sie früher gearbeitet haben. Die Gäste unterhalten sich mit den Alten, erzählen ihnen Betriebsneuigkeiten, bringen ihnen Blumen und Geschenke. Alle bestehenden Altersheime werden aus Staatsgeldern erhalten, die für die soziale Betreuung der Werktätigen bewilligt werden. Auf Staatskosten werden auch ständig neue Feierabendheime gebaut.

Die Regions- und Gebietsämter für soziale Fürsorge kontrollieren die Arbeit der Heimleitungen, und die Leiter der Hauptverwaltungen des Ministeriums wie auch die Stellvertreter des Ministers inspizieren diese Behörden systematisch.



Alten Ehepaaren werden Einzelzimmer zur Verfügung gestellt. Hier wohnen Wjatscheslaw Nikolajewitsch Tscherkas und seine Frau Lidija Alexandrowna



Die ehemalige Lehrerin Wera Petrowna Igulnowa wird oft von Schülern der Mittelschule Nr. 40 in Woronesh besucht





Pawel Pawlowitsch Winogradow arbeitete bis 1950 in einem Betrieb in Woronesh. An dem Tage, als Pawel Pawlowitsch 77 Jahre alt wurde, erfreute ihn der Oberkoch mit einer Geburtstagstorte



Bei schönem Wetter arbeitet so mancher gern im Obstgarten des Feierabendheims

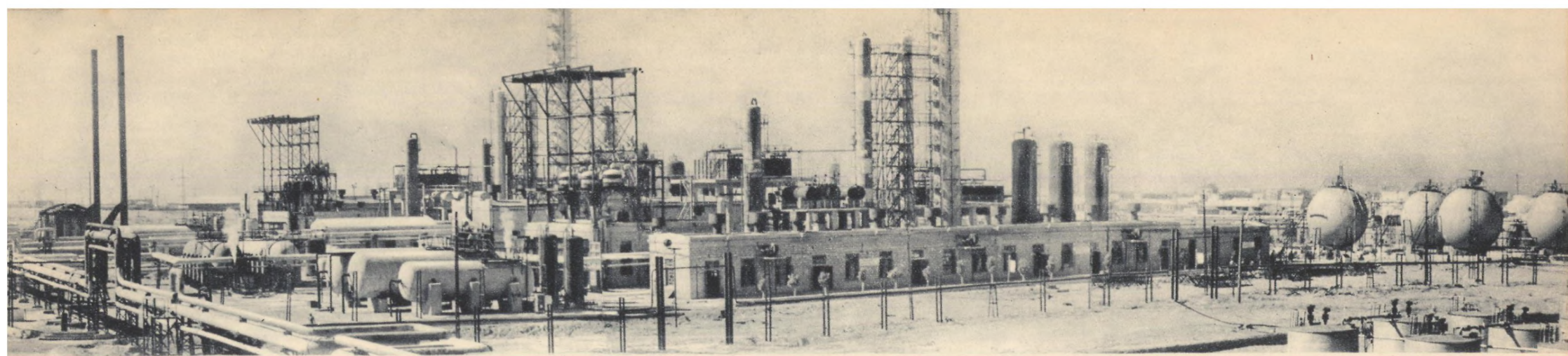
Darja Feofilowna Jerschowa liest ungeachtet ihrer 93 Jahre jeden Morgen die Zeitung →



In Woronesh ist noch ein Feierabendheim gebaut worden. Unsere Aufnahme zeigt die Vorhalle des neuen Gebäudes







Die Bakuer Erdölverarbeitungsanlage

# ERDÖLVERARBEITUNG

Von **W. RJABTSCHIKOW**

Stellvertretender Minister  
der Erdölindustrie der UdSSR

Die sowjetische Erdölindustrie entwickelt sich in raschem Tempo. Neue Vorkommen werden aufgeschlossen, leistungsfähigere Maschinen eingesetzt und fortschrittliche Methoden der Erdölgewinnung und -verarbeitung eingebürgert. Allein in den letzten paar Jahren sind neue erdölverarbeitende Betriebe in Grosny, Kuibyschew, Ufa, Krasnowodsk und anderen Städten der Union gebaut worden.

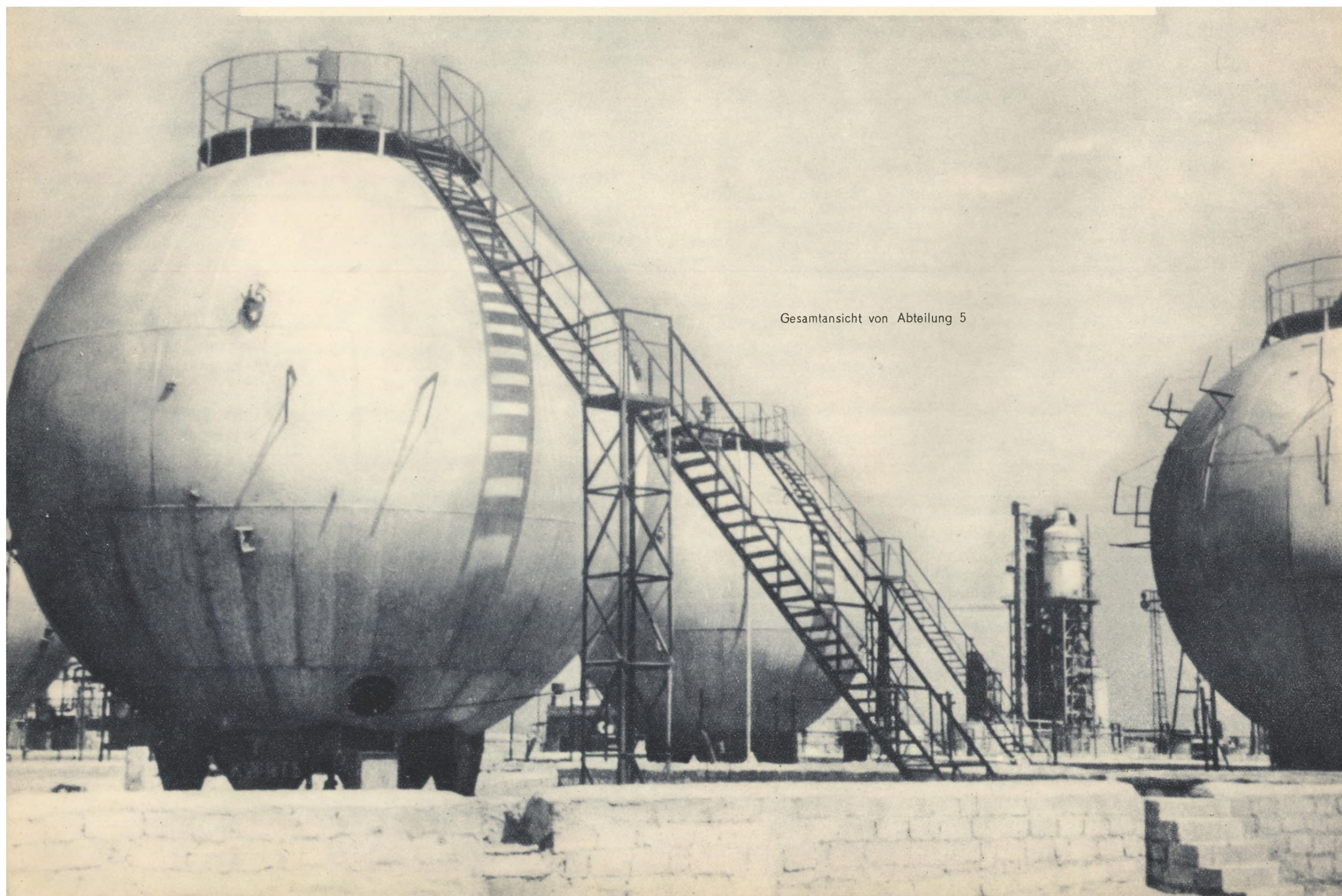
Auch der Bakuer Betrieb ist erst unlängst in Gang gesetzt worden. Bei einem Rundgang durch seine Hallen fällt einem die hochentwickelte technische Ausrüstung auf. An den Anlagen ist fast niemand zu sehen; Menschen stehen hauptsächlich an den komplizierten Kontroll- und Meßgeräten, mit deren Hilfe alle Produktionsvorgänge geleitet werden. Dem sogenannten Operateur stehen Dutzende Geräte zur Verfügung, deren Zeiger die kleinsten Temperatur- und Druckschwankungen in dem riesigen Rektifikationsturm anzeigen. Die von Sowjetkonstrukteuren entwickel-

Fotos **S. KULISCHOW** und **W. KALININ**

ten automatischen Vorrichtungen lenken die technologischen Prozesse; sie regeln die Arbeit der Pumpen, die das Rohöl zur Destillationsstelle befördern, und saugen die Fraktionen aus dem Turm.

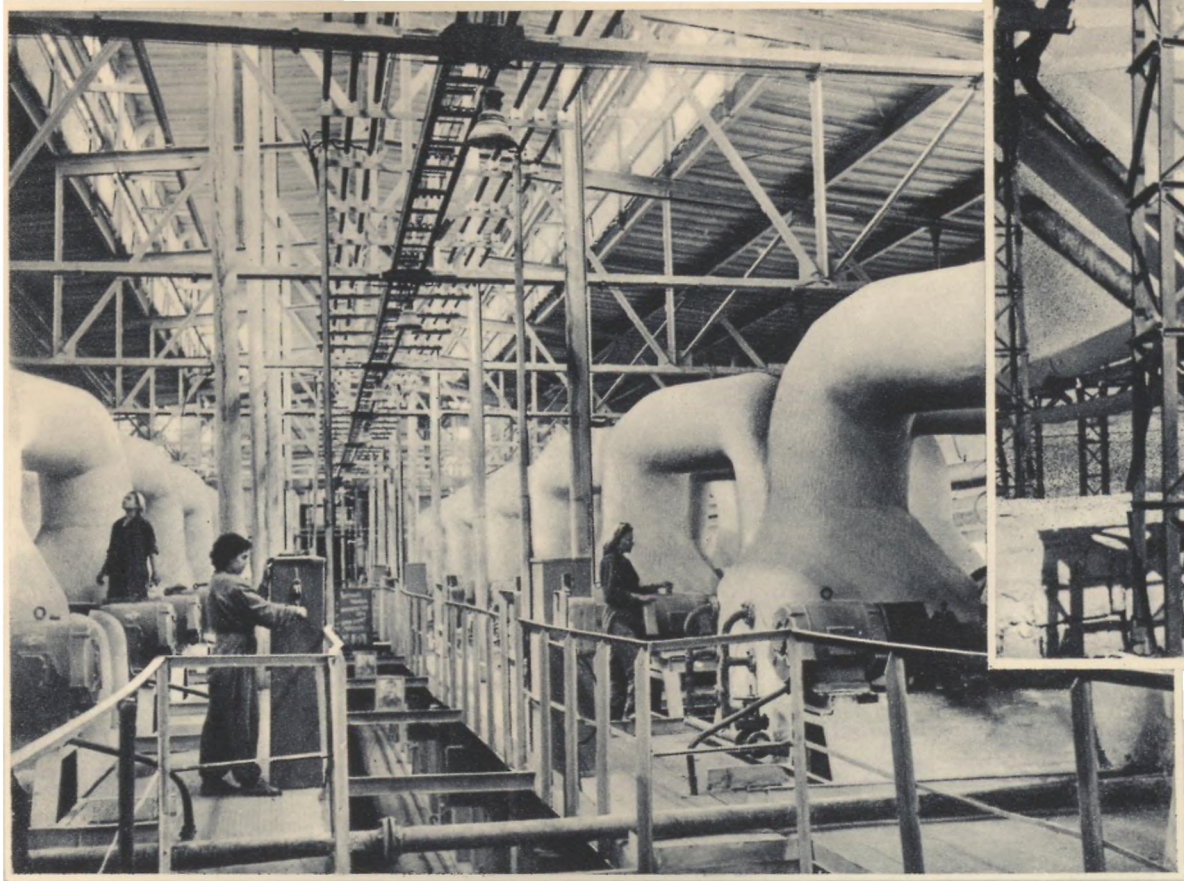
Aber auch diese hervorragenden Einrichtungen wissen die Belegschaftsmitglieder zu vervollkommen. So verbesserte Asad Bagirov, ein Brigadier, das Schema der Rohölzirkulation. Nach den regelmäßigen Überholungen wird der erforderliche Arbeitsrhythmus jetzt bedeutend rascher erreicht.

Die Erfahrungen des Bakuer Betriebs werden in anderen Sowjetbetrieben ausgewertet. Nach Baku kommen auch Freunde aus den Volksdemokratien, um ihre Betriebspraxis in diesem fortschrittlichen Werk durchzumachen. Die sowjetischen Ingenieure und Arbeiter nehmen sie gastfreundlich auf und tun alles, damit die Gäste sagen können: Diese Reise hat sich wirklich gelohnt.

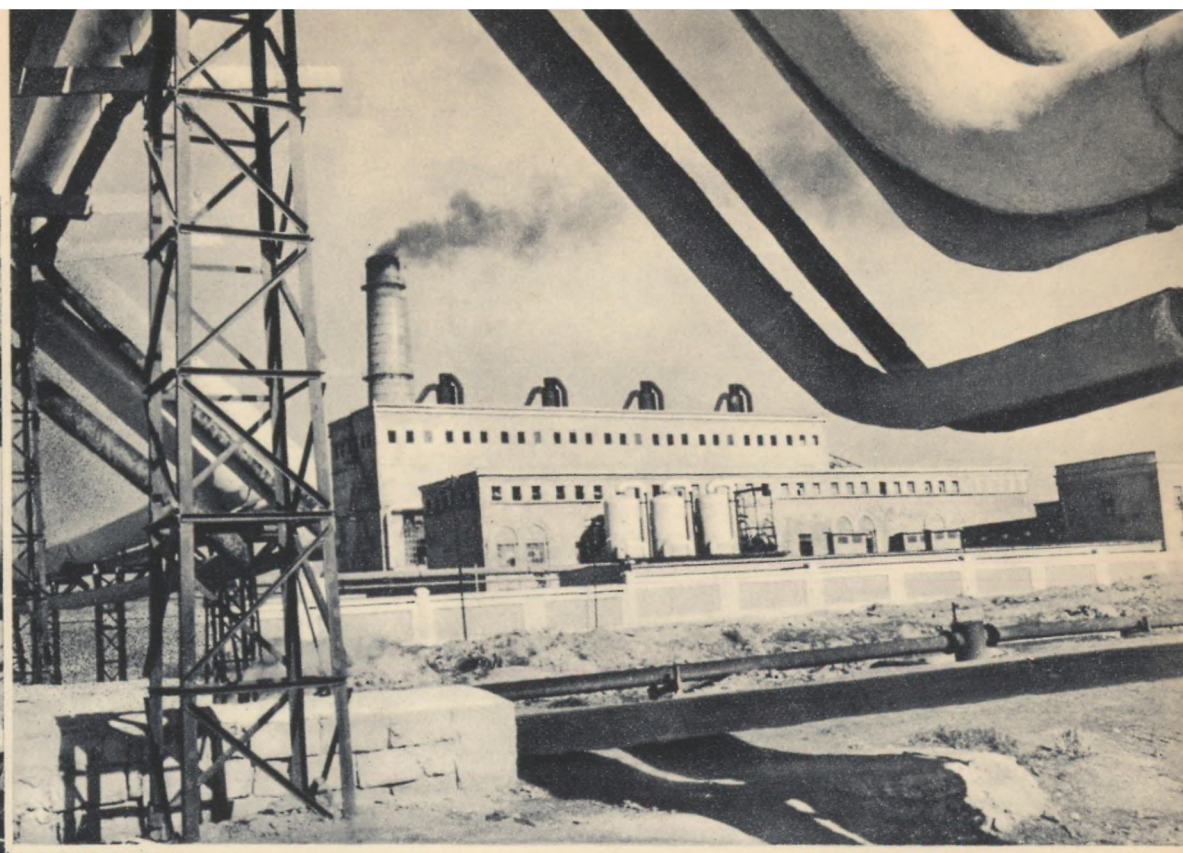


Gesamtansicht von Abteilung 5





Trockenhalle der Katalisatorenfabrik



Das Wärmekraftwerk der Anlage



Brigadier Asad Bagirov (zweiter von links) und der Oberoperator Magomed Magomedow (vierter von links) in einem Gespräch mit Studenten aus der Volksrepublik China, die hier auf Praxis sind



# IN ESTLAND



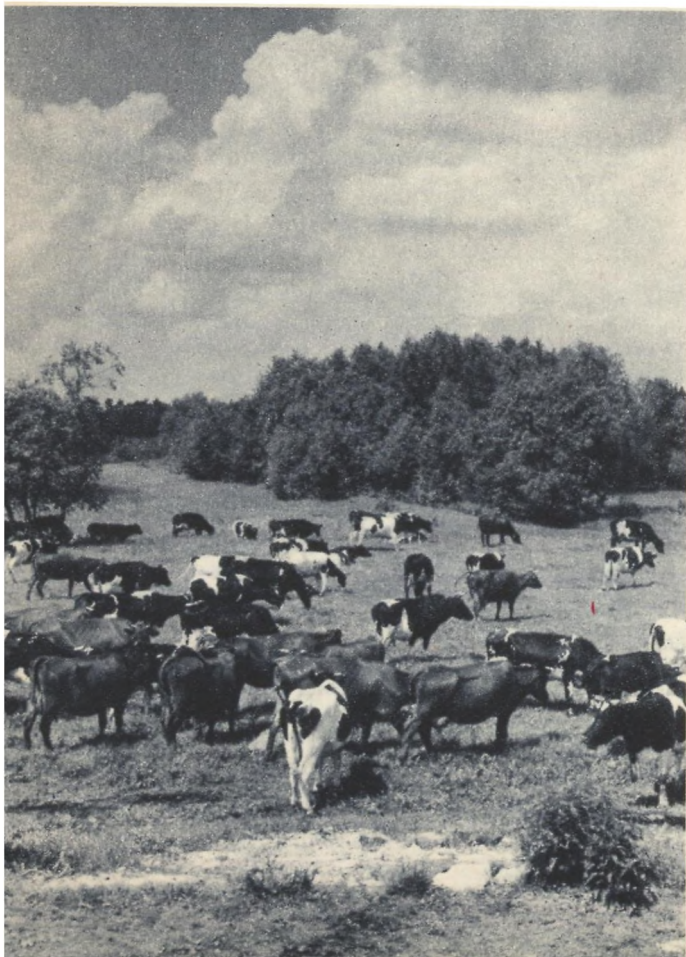
Tallin, die Hauptstadt der Estnischen Sozialistischen Sowjetrepublik

Foto W. Tarasewitsch



Estland ist durch seine leistungsfähige Milchvieh- und Schweinezucht berühmt. Die Einkünfte der estnischen Kolchose aus der Viehzucht machten im letzten Jahr 79 Prozent aller Einkünfte aus. Auch die meisten Sowchose der ESSR sind auf Viehzucht eingestellt. Unser Bild: Eine Kuhherde des Kolchos „Uus Elu“, Rayon Rapla. Der Kolchos hat sich das Recht auf Teilnahme an der Landwirtschaftlichen Unionsausstellung erworben

Foto M. Markow



Von **AUGUST JAKOBSON**

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Estnischen SSR

1940 verwirklichten Estlands Werktätige ihren uralten Traum: sie schüttelten die Herrschaft der Bourgeoisie ab und begannen ihr Leben auf neuer, auf sozialistischer Grundlage aufzubauen. Schon das erste Jahr der Sowjetentwicklung brachte der jungen Republik sehr merkwürdige Erfolge. Doch die Invasion der hitlerfaschistischen Landräuber unterbrach das freie Leben der Esten, nach dem Siege mußte das Land buchstäblich aus Trümmern wiederaufgebaut werden.

Betrachten wir als erstes die Erfolge unserer Industrie. Sie ist nicht nur zu neuem Leben erwacht, sondern hat bereits fast das 6fache des Standes von 1940 erreicht. Zu den Betrieben, die aus Schutt und Asche wiederauferstanden sind, gesellten sich Dutzende neue Fabriken und Werke. Zum erstenmal entstanden in der Republik Industriezweige, wie die Ölschiefergasindustrie und die Elektromaschinenindustrie. In Kohtla-Järve wurde ein Ölschiefergaswerk gebaut, das die Hauptstadt der Estnischen SSR und Leningrad mit billigem Haushaltsgas versorgt. Ferner sind 58 Kraftwerke von verschiedener Kapazität entstanden; die Stromerzeugung ist gegenüber 1945 fast auf das 7fache gestiegen. Beträchtlich gewachsen ist der Anteil der Schwerindustrie, bekanntlich der einzigen Grundlage, auf der sich unsere sozialistische Volkswirtschaft erfolgreich entwickeln kann.

Unter den Massenkonsumartikeln, die sich bei der Bevölkerung der Sowjetunion unveränderlicher Beliebtheit erfreuen, befinden sich nicht wenig Erzeugnisse der estnischen Leichtindustrie. So haben sich die Erzeugnisse der Krenholmer und der Baltischen Manufaktur, deren Ausstoß an Webstoffen heute größer ist als je zuvor, ihre einstige Berühmtheit wiedererworben. Eine starke Nachfrage herrscht nach estnischen Möbeln und estnischen Wirkwaren; gern gekauft werden nationalornamentierte Lederwaren und Wollstrickwaren, Metallschmuck und schließlich estnische Flügel.

Unsere Industrie hat sich von Grund auf gewandelt, und auch unser Arbeiter ist heute ein ganz anderer als früher. Seitdem er nicht mehr für den Unternehmer arbeitet, ist er sich seiner neuen Stellung bewußt geworden; er fühlt sich als Herr seines Betriebs, der Werkbank, an der er steht, der Erzeugnisse seiner Arbeit, als Herr des Lebens. Unter der Herrschaft der Bourgeoisie war er unterdrückt, geduckt, eingeschüchert durch die beständige Angst, mit der Arbeit auch das Stück Brot zu verlieren. Der estnische Arbeiter von heute ist ein Mensch, der, seiner Zukunft gewiß, zutiefst an den Ergebnissen seiner Arbeit interessiert ist, ein schöpferischer Arbeiter voll Initiative und Wissensdurst.



Ein historischer Wendepunkt im Leben des estnischen Volkes war der Übergang unserer Landwirtschaft auf sozialistische Bahnen. Das geschah erst 1949, vor wenigen Jahren, doch sehen wir heute bereits den vollen Sieg des Kolchossystems in der Republik. Die 69 Maschinen-Traktoren-Stationen verfügen über eine imposante technische Basis; sie stellen den jungen Kolchosen Traktoren, Kombines und alle anderen Maschinen, deren Anzahl sich in kurzer Zeit vervielfacht hat und weiter zunimmt. Durch Erschließung von Brachland und Trockenlegung von Sümpfen wurden die Aussaatflächen erweitert. Der Viehbestand vergrößerte sich bei steigenden Viehleistungen. Vor einem Jahr zählte die Republik 26 Kolchose mit Millioneneinkünften, heute sind es bereits mehr als 50.

Enorme Erfolge sind auf kulturellem Gebiet erzielt worden. Vor 15 Jahren hatte die Estnische SSR 150 Siebenklassen- und Mittelschulen, heute dagegen 572. Unvergleichlich gewachsen ist die Zahl der estnischen Studenten. Die in der Republik gegründete Akademie der Wissenschaften bearbeitet einen Komplex höchst wichtiger Probleme, die in engstem Zusammenhang mit der Praxis stehen.

Der Gesundheitsschutz der Bevölkerung hat einschneidende Veränderungen erfahren. Wir besitzen heute ein dichtverzweigtes Netz von Krankenhäusern und Polikliniken. 14 lokale Sanatorien und die Kurorte der ganzen Sowjetunion stehen den Werktätigen Estlands zur Verfügung. Die ESSR zählt heute 2½mal soviel Ärzte, wie es hier im letzten Jahr der bürgerlichen Herrschaft gab.

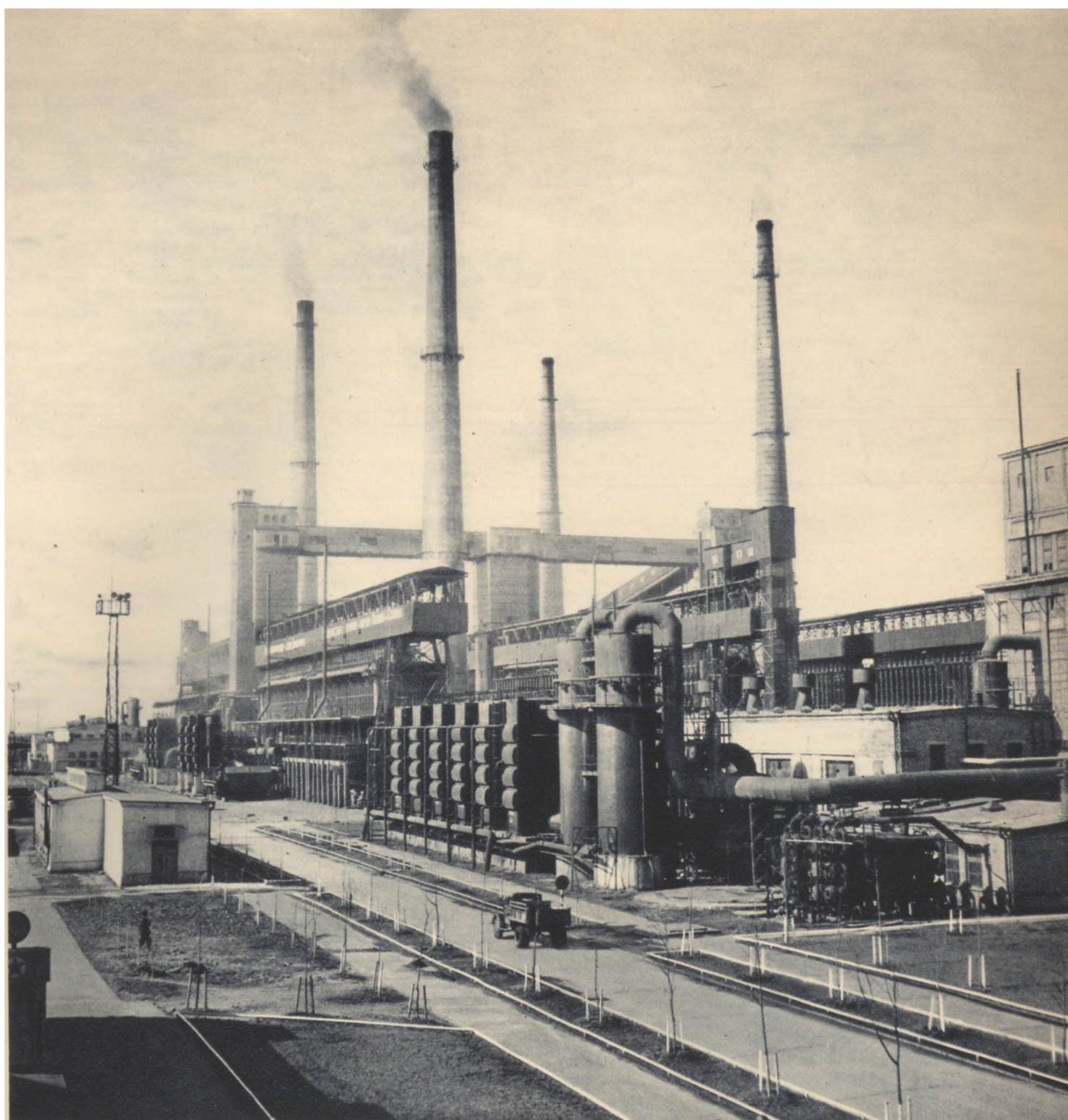
Das schöpferische Leben des estnischen Volkes pulsiert heute wie nie zuvor. Viele vorzügliche Werke sind aus den Händen unserer Maler, Bildhauer und Schriftsteller hervorgegangen. Zehntal höher als früher sind die Buchauflagen. Die Werke der estnischen Literatur haben längst die Grenzen unserer Republik überschritten. Das gleiche läßt sich von unseren Theaterstücken, Sinfonien, Opern und auch von unsern Liedern sagen, die heute im ganzen Sowjetland gesungen werden.

Dies ist nur ein gedrängter Überblick über die Errungenschaften der Estnischen SSR; auch der geringste Teil von ihnen hätte außerhalb der festen und freundschaftlichen Völkerfamilie der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken unmöglich erreicht werden können. Die Werktätigen Sowjetestlands bauen mit höchster Energie ihr friedliches Leben auf, sie festigen durch ihre Arbeit die Macht des Heimatlandes, das unter dem Banner des Friedens und der Freundschaft vorwärtsschreitet.





Die Universität von Tartu. Bücherfundus unikalier Ausgaben  
Foto W. Tarasewitsch



Das größte Industriewerk Sowjetestlands, das Ölschiefergaswerk von Kohtla-Järve

Foto P. Pere



Ein Kühlschiff und Fischtrawler am Strand von Pärnu  
Foto S. Schkolnikow



Links das Staatliche Akademische Theater „Estonia“, rechts eine Szene aus Shakespeares „Antonius und Kleopatra“ im Estnischen Schauspielhaus

Der Motorsport ist in Estland sehr beliebt. Unser Bild: Vom Unionsmotorradrennen „Rund um Tallin“  
Foto I. Trapido



Die Siegesallee in Kohtla-Järve. In diesen Häusern wohnen die Kumpel und Angestellten des Ölschiefergaswerks  
Foto G. Loos







Zeichnungen nach der Natur  
von G. GAMON-GAMAN

Von S. ISSAJEW

Direktor der Murmansk-Abteilung  
des Forschungsinstituts für Erdmagnetismus

Das Nordlicht, eine der großartigsten Naturscheinungen, wirkt bezaubernd, besonders auf den, der es zum erstenmal sieht. Es zeigt sich gewöhnlich in den Nord- und Südpolargebieten, kann aber auch manchmal in mittleren Breiten beobachtet werden. In der nördlichen Hemisphäre zeigt es sich am häufigsten in dem Gürtel, der die Kola-Halbinsel nördlich von Murmansk, Nowaja Semlja, das Gebiet südlich von Kap Tscheljuskin, Nordalaska, Kanada und den äußersten Süden von Grönland erfaßt.

Nordlicht tritt gewöhnlich bei magnetischen Gewittern auf, und wenn diese stark sind, pflanzt es sich in äquatorialer Richtung fort und wird sogar in der Krim, in Afrika und Indien sichtbar.

Wie die Gelehrten festgestellt haben, stehen beide obenerwähnten Erscheinungen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Sonnentätigkeit. War der Erde eine rasch zunehmende Sonnenfleckengruppe zugewandt, so pflanzen sich ein oder zwei Tage darauf magnetische Gewitter und Nordlicht einzustellen. Dieser Zusammenhang läßt sich folgendermaßen erklären:

Die aktiven Sonnengebiete (Flecken, Fackeln und Protuberanzen) schleudern einen Strom elektrisch geladener Teilchen aus, die mit einer Geschwindigkeit von 1500—2000 km/sek dahineilen und teilweise die Erde erreichen, in deren magnetischem Kraftfeld sie zu den magnetischen Polen hingelenkt werden. Dringt der Strom der geladenen Teilchen in die oberen Schichten der Erdatmosphäre ein, so kollidiert er mit deren Gasatomen und -molekülen und „erregt“ sie. Die bei derartigen Kollisionen frei werdende Energie der erregten Atome und Moleküle wird in Form aufflackernder Lichtströme ausgestrahlt, deren Unzahl das Nordlicht bilden. Bei ihrer Fortbewegung lassen die elektrisch geladenen Teilchen ringsum ein Magnetfeld entstehen, das, zu dem eigentlichen Magnetfeld der Erde hinzutretend, in diesem magnetische Gewitter auslöst.

Mit Hilfe der Spektralanalyse konnte festgestellt werden, daß von den Sonnenpartikeln, die in die Erdatmosphäre eindringen, ein Teil Protonen, Kerne von Wasserstoffatomen, sind. Untersuchungen der letzten Jahre geben Grund zu der Annahme, daß die Sonnenoberfläche auch schwerere Partikel sowie Elektronen ausschleudert.

Die Erforschung der Nordlichtspektren ist wichtig für die Ermittlung der Gaszusammensetzung, der Temperatur, der Dichte und anderer Eigenschaften der oberen Schichten der Erdatmosphäre, und zwar der Schicht, die etwa 100 km über der Erde (untere Polarlichtgrenze) beginnt und 1000 km über der Erdoberfläche (obere Polarlichtgrenze) endet. Diese obere Polarlichtgrenze gilt jetzt bedingt als Grenze der Erdatmosphäre.

Nordlicht und magnetische Gewitter verursachen erhebliche Störungen im Funkverkehr. Deshalb haben die Störungsprognosen, die anhand von Beobachtungen der Bewegung und der Entwicklung des aktiven Sonnengebiets aufgestellt werden können, große Bedeutung für die Praxis.

Die Gelehrten der UdSSR treffen eifrige Vorbereitungen zu dem „Internationalen Geophysikalischen Jahr“, das für 1957—1958, eine Periode des Sonnenaktivitätsmaximums, angesetzt ist und in dessen Rahmen umfassende Nordlichtbeobachtungen angestellt werden sollen.



Murmansk, in dessen Umgebung die hier veröffentlichten Nordlichtzeichnungen entstanden sind



Eine andere Nordlichtkrone

Nordlichtkrone



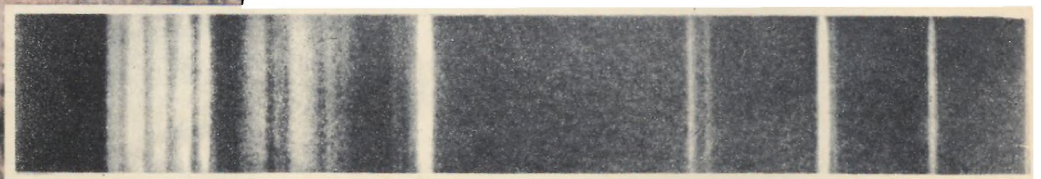




Nordlichtdraperie

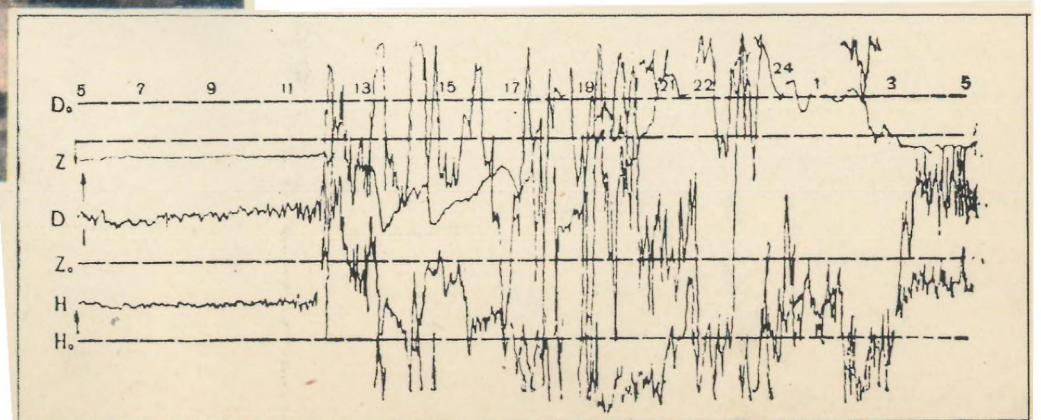


Nordlichtvorhang



Nordlichtspektrum mit Atomlinien und Molekülstreifen. In den Nordlichtspektra sind über 200 Linien und Streifen gezählt worden, von denen die meisten mit den Linien bereits bekannter Stoffe identifiziert werden konnten

Aufzeichnung eines magnetischen Gewitterfelds, zu einer Zeit, da auch in südlichen Breiten stark ausgeprägtes Nordlicht beobachtet wurde



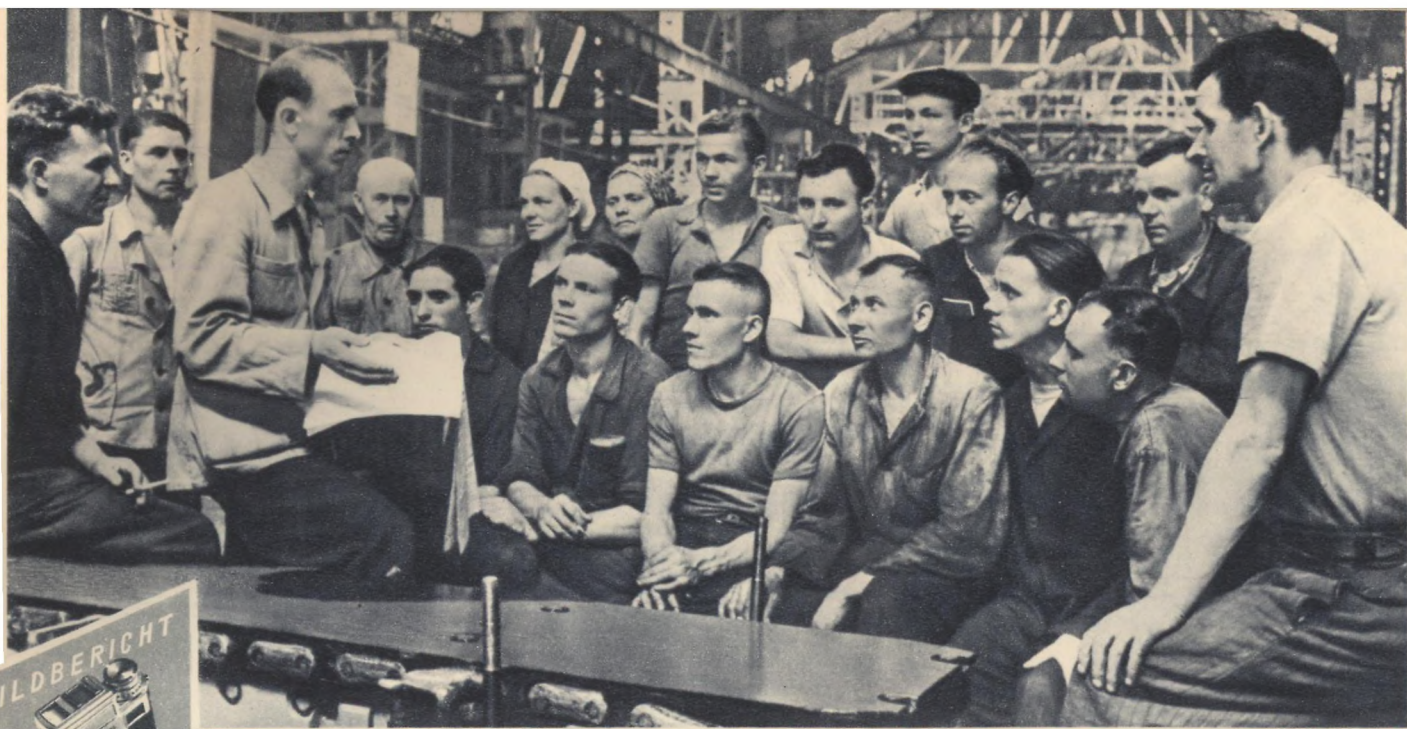




Momentaufnahme des Ringkampfes W. Staschkewitsch—G. Hakansson während des Ringerwettbewerbs Schweden—Sowjetunion in Moskau. W. Staschkewitsch (UdSSR) ging aus diesem Kampf als Sieger hervor

Foto W. Kiwrin





Vom 4. bis zum 12. Juli 1955 fand eine Plenartagung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion statt. Ein Referat über die Aufgaben im Bereich des weiteren Aufschwungs der Industrie, des technischen Fortschritts und der Verbesserung der Produktionsorganisation hielt N. A. Bulganin. Das Plenum erörterte die Ergebnisse der Frühjahrseinstellung, die Fragen der Saatterapie, der Ernteeinbringung und der Erfüllung des Erfassungplans für landwirtschaftliche Erzeugnisse im Jahre 1955. N. S. Chruschtschow referierte über die Ergebnisse der sowjetisch-jugoslawischen Verhandlungen, die das Plenum nach Erörterung des Referats billigte. Das Plenum beschloß, den ordentlichen XX. Parteitag der KPdSU auf den 14. Februar 1956 anzuberaumen. Die Werktätigen der UdSSR unterstützen die Beschlüsse, die das Plenum zu allen behandelten Fragen gefaßt hat, von ganzem Herzen.

Unser Bild: Belegschaftsmitglieder der Kirow-Maschinenfabrik in Gorlowka (Ukraine) machen sich mit den Beschlüssen des Plenums vertraut

Foto S. Gendelman

## UNSERE GÄSTE



In der Sowjetunion weilt eine Landwirtschaftsdelegation der Vereinigten Staaten von Amerika, die gegenwärtig auf einer großen Reise durch das Land begriffen ist. Unser Bild: Die Delegationsmitglieder auf der Landwirtschaftlichen Unionsausstellung. Der Direktor der Ausstellung, Akademiemitglied N. W. Zizin, zeigt den amerikanischen Gästen ein mit Weizen bestelltes Versuchsfeld

Foto W. Sobolew



Vom Moskauer Stadtsowjet eingeladen, besuchte der Oberbürgermeister von London, Sir Seymour Howard, die Hauptstadt der UdSSR. Unser Bild: Akademiemitglied I. G. Petrowski, Rektor der Moskauer Staatsuniversität „M. W. Lomonossow“, überreicht Sir S. Howard die Jubiläumspalquette zur 200-Jahresfeier der Universität

Foto L. Porter



Auf Einladung der Presseabteilung des Außenministeriums der UdSSR besuchte die Sowjetunion eine Gruppe jugoslawischer Journalisten unter Führung des Herausgebers der Zeitung „Oslobotjenje“, Radovan Papić. Unser Bild: Empfang der Gäste auf dem Flugplatz Wnukowo

Foto A. Garanin



Eine syrische Parlamentsdelegation unter Führung des Vizepräsidenten der Abgeordnetenkammer Rafik Baschschar besuchte auf Einladung des Obersten Sowjets der UdSSR die Sowjetunion. Unser Bild: Die Delegationsmitglieder bei einem Empfang, den der Vorsitzende des Sowjets der Nationalitäten des Obersten Sowjets der UdSSR, V. T. Lăcis, und der Stellvertretende Vorsitzende des Sowjets der Union des Obersten Sowjets der UdSSR A. A. Lebedew zu ihren Ehren gaben

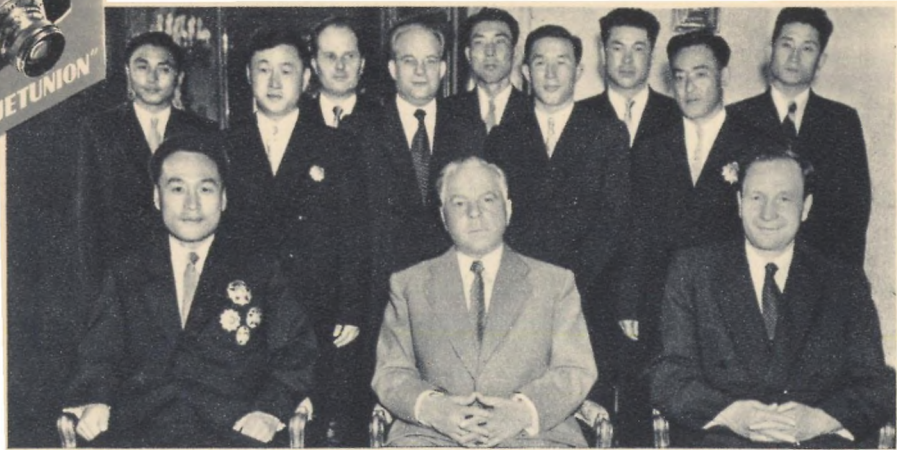
Foto W. Koschewoi



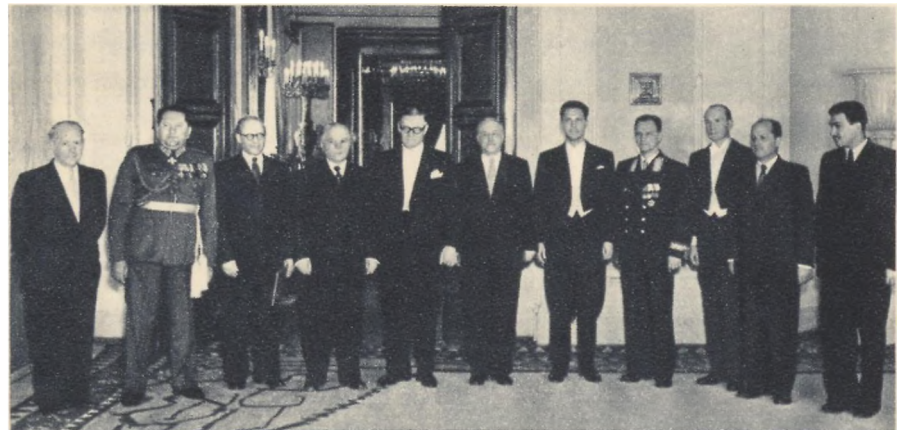
In der UdSSR traf das Volkstanzensemble der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien „Kolo“ zu einem Gastspiel in Moskau, Leningrad und Kiew und anderen Städten ein. Zum Programm des Ensembles gehören Volkstänze aus Serbien, Bosnien, der Herzegowina, Mazedonien und Montenegro. Unser Bild: Das Ensemble „Kolo“ in der Werkzeugabteilung der Moskauer Stalin-Automobilwerke

Foto J. Bagijanski





Der Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter der Koreanischen Volksdemokratischen Republik in der UdSSR, Li San Tscho, hat dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, K. J. Woroschilow, sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Unser Bild: (in der ersten Reihe von links nach rechts) Li San Tscho, K. J. Woroschilow und der Erste Stellvertreter des Außenministers der UdSSR W. W. Kusnezow  
Foto W. Sawostjanow

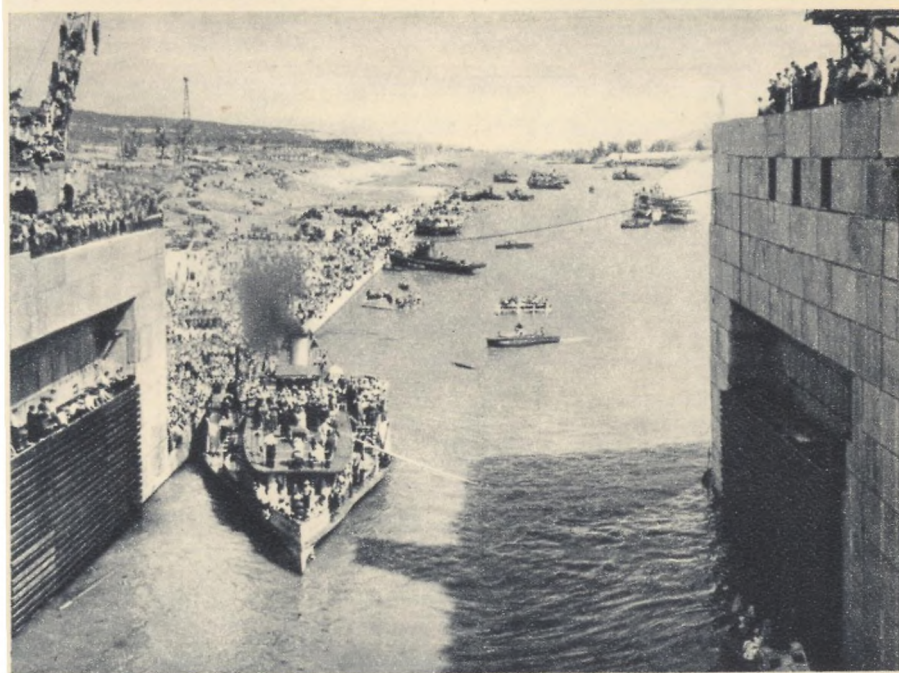
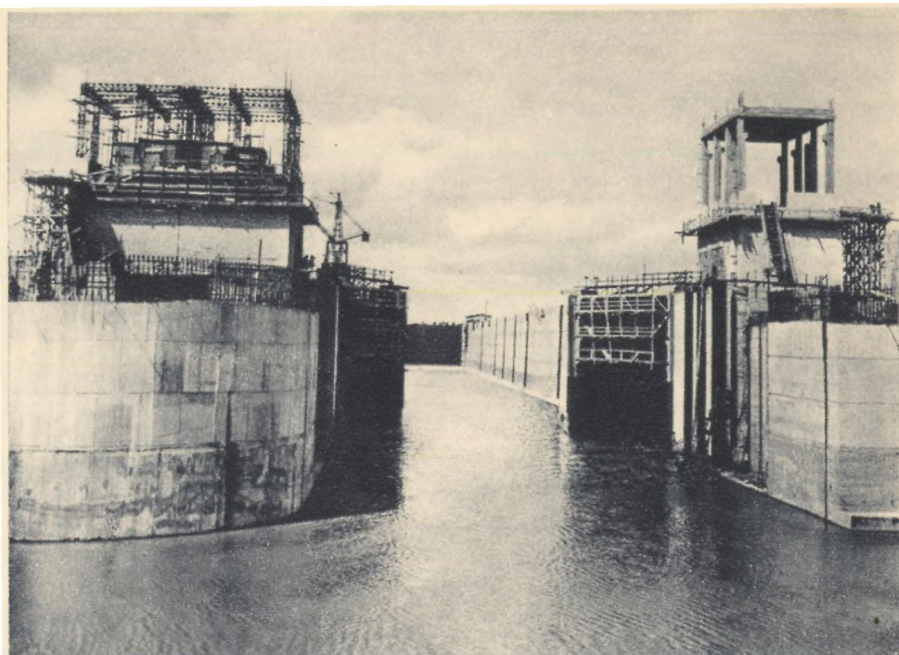


Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, K. J. Woroschilow, empfing den Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter der Republik Finnland in der UdSSR, E. A. Vuori, und nahm dessen Beglaubigungsschreiben entgegen  
Foto A. Stushin



In den USA hält sich eine sowjetische Landwirtschaftsdelegation unter Führung des Ersten Stellvertreters des Landwirtschaftsministers der UdSSR W. Mazkewitsch auf. Unser Bild zeigt den Empfang der Sowjetdelegation auf dem Flugplatz von Des Moines (Hauptstadt des Staates Iowa). Zum Empfang der Delegation war unter anderen der Leiter des Landwirtschaftsamtes von Iowa, Dr. C. Spry, erschienen

## ERSTE SCHLEUSUNG



Die Wassergroßanlagen bei Gorki und Kuibyschew stehen vor der Fertigstellung. Von den Baugruben der beiden Schleusen bei Gorki ist die eine bereits mit Wasser gefüllt, die unteren Schiffahrtsschleusen an der Kuibyschewer Baustelle sind schon in Betrieb. Bild oben zeigt die eine Schleuse der Anlage bei Gorki zu Beginn des Wassereinlasses. Auf der unteren Aufnahme sieht man die ersten Schiffe in die Schleusenkammer der unteren Schiffahrtsschleuse des Kuibyschewer Wasserkraftwerks einfahren

Fotos A. Gorjatschew und A. Brjanow

## SIEBTE TAGUNG DER INTERNATIONALEN WALFANGKOMMISSION

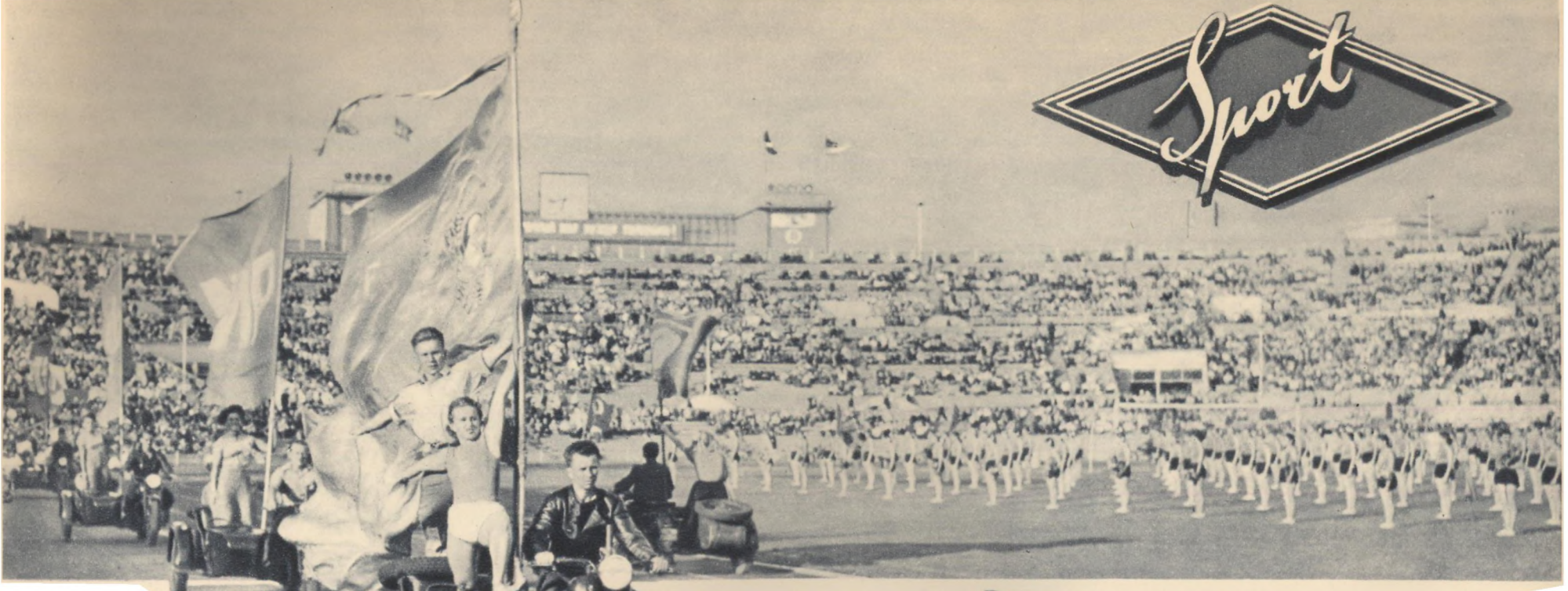
Vom 18. bis zum 23. Juli war in Moskau die 7. Tagung der Internationalen Walfangkommission zusammengetreten. Es waren Delegierte aus Australien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Holland, Island, Japan, Kanada, Mexiko, Neuseeland, Norwegen, Panama, Schweden, der Südafrikanischen Union, der UdSSR und den USA erschienen. Argentinien, Italien, der Internationale Rat für Meeresforschungen, der Internationale Verband der Walfanggesellschaften und die FAO (UN-Organisation für Ernährungs- und Landwirtschaftsfragen) hatten Beobachter entsandt. Die sowjetische Delegation wurde von Akademiemitglied J. N. Pawlowski geführt. Besondere Aufmerksamkeit schenkte die Tagung der weiteren Entwicklung und Koordinierung der wissenschaftlichen Forschungsarbeiten. Neben anderen Problemen wurden Fragen einer vollständigeren Auswertung der Walrohstoffe zu Ernährungs- und Futterzwecken sowie des Schutzes der Walbestände erörtert. Zum Vorsitzenden der Internationalen Walfangkommission für die nächsten drei Jahre wurde auf der Tagung Dr. G. J. Lienesch (Holland) gewählt. Bild unten: Blick in den Sitzungssaal der Tagung; Bild rechts: Der Vorsitzende der Internationalen Walfangkommission, Dr. G. J. Lienesch (Holland), und der Sekretär der Kommission, A. Dobson (England)

Fotos W. Schuchowski





# Sport



Sportfest im Moskauer Zentralen Dynamo-Stadion zur Eröffnung der Sommerspartakiade der Gewerkschaften des Moskauer Gebiets  
Foto L. Dorenski

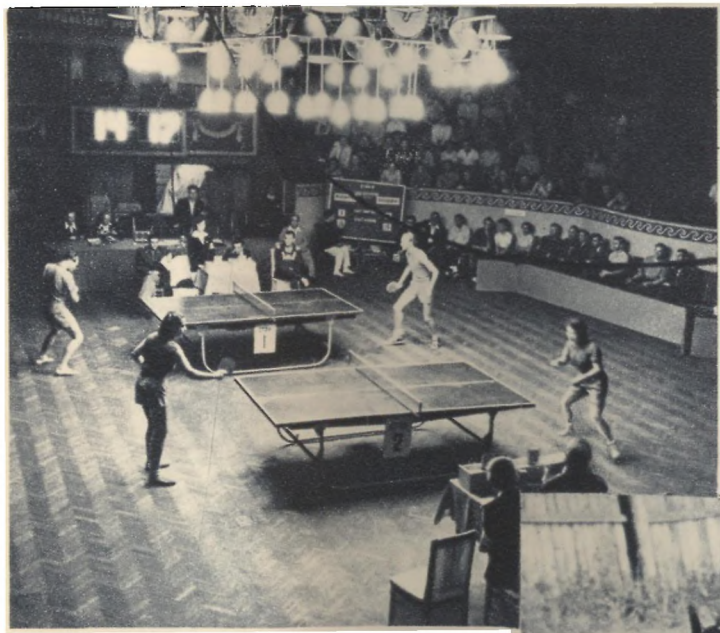
Im Moskauer Dynamostadion fand ein Vergleichsspiel der Mannschaften des FC Mailand (Italien) und der SV Dynamo (UdSSR) statt. Die italienischen Sportler konnten einen 4:2-Sieg buchen. Den Wettkampf mit der Moskauer Spartak-Mannschaft im gleichen Stadion verloren die Gäste 0:3. Unser Bild: Schnappschuß vom Spiel zwischen FC Mailand und Dynamo  
Foto L. Dorenski



In Henley (England) fand die traditionelle Regatta unter Beteiligung von Sowjetsportlern statt. Sie errangen drei Wanderpreise von den fünf, die für ausländische Mannschaften bestimmt sind. Unser Bild: Sowjetsportler überreichen einem englischen Ruderer einen Wimpel  
United Press Photo



Ein Freundschaftstreffen zwischen der Fußballauswahl des Libanons und Sportlern der SV Neftjanik in Baku endete mit einem 4:2-Sieg der Gastgeber. Unser Bild: A. N. Kafarow, Vorsitzender des Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Aserbaidshanischen SSR, überreicht dem Leiter der Sportdelegation des Libanons, Herrn Magdalani, Blumen  
Foto S. Kulischow



In Moskau wurde ein internationales Tischtennisturnier zwischen Sportlern der UdSSR und der Volksrepublik Rumänien ausgetragen  
Foto W. Ruikowitsch



Große Rennveranstaltung in Riga zu Ehren des 15. Jahrestags von Sowjetlettland. Unser Bild: Rennen um den Preis der Lettischen SSR  
Foto J. Jassenow





Am 24. Juli begingen das Sowjetvolk und seine Streitkräfte den Tag der Kriegsmarine der UdSSR. Unser Bild: Illuminierte Kriegsschiffe auf der Moskwa Foto N. Kuleschow



In Moskau wurde eine Ausstellung von Buchillustrationen eröffnet, die dem heldenhaften Vietnam gilt Foto E. Jewserichin



Eine in Moskau eröffnete Ausstellung schildert die Errungenschaften der Volksrepublik Polen Foto S. Preabrashenski

Im Nowosibirsker Flughafen. Ein Düsenflugzeug hat Matrizen Moskauer Zeitungen gebracht. Die Einwohner von Nowosibirsk, das 2925 Kilometer von der Hauptstadt entfernt ist, lesen die Moskauer Zeitungen an ihrem Erscheinungstag Foto W. Letschinski



# HUMOR

ZERSTREUTE PAPAS

Zeichnung von J. Usbjakow

## JÄGERLATEIN

Zeichnung von A. Bashenow

Wir waren eigentlich auf die Entenjagd gegangen...

## INHALT DER NUMMER

Die Konferenz der Regierungschefs der vier Mächte in Genf	1
Der Aufenthalt des Präsidenten der Demokratischen Republik Vietnam, Ho Schi Minh, in der UdSSR	2
<i>Fotos des Sonderberichterstatters der „Sowjetunion“ A. Garanin</i>	
Dritte Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR	4
Motorbootparade auf der Newa	5
<i>Foto N. Naumenkow</i>	
Eine Wunderstadt	6
<i>Fotos J. Chalip</i>	
Am Dnepr	8
<i>von I. Dmitrijew. Fotos W. Tarassewitsch</i>	
Wie die Alten sangen...	10
<i>von S. Kornetschichin. Fotos J. Koroljow</i>	
Die baltischen Sowjetrepubliken. In Litauen	12
<i>von J. Paleckis</i>	
Das Prager Theater in Moskau	14
<i>von L. Štall. Fotos J. Koroljow</i>	
Tadshikisches Ballett	16
<i>Foto W. Schachowskoi</i>	
Leningrads Leuchtturm	17
<i>von M. Nikitin. Fotos B. Utkin</i>	
Ein stählerner Maulwurf	18
<i>von A. Archangelski. Fotos N. Chorunshi</i>	
Freundschaftsboten aus der Ferne	20
<i>von N. Gribatschow</i>	
Im Büro und daheim	22
<i>von D. Beljajew. Fotos J. Tschernyschow</i>	
Die baltischen Sowjetrepubliken. In Lettland	24
<i>von K. Ozolģis</i>	
Seite des Fotoamateurs. Ein Bildbericht aus der Kara-Kum-Wüste	26
<i>Fotos I. Kapkanez</i>	
Umhegtes Alter	27
<i>von I. Wassiljew. Fotos J. Tschernyschow</i>	
Erdölverarbeitung	30
<i>von W. Rjabschikow. Fotos S. Kulischow und W. Kalinin</i>	
Die baltischen Sowjetrepubliken. In Estland	32
<i>von A. Jakobson</i>	
Nordlicht	34
<i>von S. Issajew. Zeichnungen nach der Natur von G. Gamon-Gamon</i>	
Momentaufnahme eines Ringkampfes	36
<i>Foto W. Kiwrin</i>	
Bildbericht der „Sowjetunion“	37
Sport	39

Chefredakteur P. N. KUSNEZOW

Reproduktionen sind nur mit Beratung auf die Zeitschrift „Sowjetunion“ gestattet

Anschrift der Redaktion: Moskau K-9  
Uliza Moskwin 8

„Prawda“-Druckerei „J. W. Stalin“ (Trägerin des Leninordens), Moskau, Uliza Prawdy 24





Nowaja Kachowka. Fußballer der SV Energia, eine Elf von Bauleuten der Kachowkaer Wasserkraftzentrale, im Kampf mit einer Auswahl der SV Chimik (Dneprodserschinsk)

Foto W. Tarasewitsch

VIERTE UMSCHLAGSEITE: Großvaters „Orchester“

Foto J. Tschernyschow



